Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau 1 Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viertheiligen Petitzeile $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Breslauer Zeitung

№ 280. Donnerstag den 9. Oktober 1851.

Telegraphische Nachrichten.

Hamburg, 7. Oktbr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Weizen, pr. Frühjahr preishaltend. Roggen, pro Herbst geräumt, pr. Frühjahr 72 haben, 70 lassen. Oel, pr. Herbst $18\frac{7}{8}$, pr. Frühjahr $20\frac{1}{2}$.
Paris, 4. Oktbr., Nachm. 5 Uhr. 3proz. 55, 90. 5proz. 91, 90.
Paris, 6. Oktbr., Nachm. 5 Uhr. 3proz. 56, 10. 5proz. 91, 85.
(Berl. Bl.)

Neapel, 29. Septbr. Der neu ernannte französische Gesandte, Herr Barrot, hat dem Könige seine Kreditive in heutiger Audienz überreicht. Der dreijährige Sohn des Königs, Graf v. Lucerna, ist heute Nacht gestorben.

Turin, 4. Oktobor. Der Herzog v. Pasqua ist aus Monza, wo er von Sr. Majestät dem Kaiser mit Ehren empfangen worden war, zurückgekehrt. Die erste Nummer eines neuen radikalen Journals la liberta, **ist heute mit Beschlag belegt worden.**

Triest, 7. Oktober. London 11, 59. Silber $20\frac{3}{4}$.

Breslau, 8. Oktober. [Zur Situation.] Es scheint, daß in den höheren Regierungskreisen eine entschiedene Abneigung herrscht, der ständischen Reaktivirung weitere praktische Folgen zu geben, denn die Kreuzzeitung ist wieder einmal außer sich vor Zorn über die „Bureaukratie, welche in Verbindung mit der Demokratie im Kommunismus ihre höhere Einheit sucht."

In Mecklenburg sind die Ritter besser daran; die den Ständen vorzulegenden Pläne zu einer zeitgemäßen Entwickelung des ständischen Wesens, alteriren dieses in seiner Wesenheit durchaus nicht; auch läßt man der organischen, rein naturwüchsigen Entwickelung so unbedingt Raum, daß die Regierung ihre Anträge gar nicht einmal schriftlich formulirt an den Mann zu bringen sucht, sondern selbige aus den Verhandlungen selbst entstehen lassen will. Nur schade, daß die Ritter nicht daran denken, um der organischen Entwickelung willen auch nur ein Titelchen von ihren Privilegien abzulassen, so daß natürlich Alles beim Alten bleibt.

Auch die hannoversche Ritterschaft hat es beim Bundestage glücklich durchgesetzt, daß vorläufig Alles beim Alten bleibt und es ist nun abzuwarten, wie der energische Charakter des Königs die Einmischung des Bundestages, welcher auf einmal hinsichtlich seiner Kompetenz eine ziemlich ausschweifende Zuversicht gefaßt zu haben scheint, aufnehmen wird. — Auch in Würtemberg scheint eine Ministerkrise im Anmarsch zu sein.

Aus Paris schreibt man uns von einem zweifachen, dem Elisee vorgelegten Plane. Der eine, von den Burggrafen vorgelegte, befürwortet die Anticipation der parlamentarischen Wahlen mit obligater Unterstützung eines allgemeinen Belagerungszustandes; der andere, von mehreren einflußreichen Blättern, darunter „La Presse", befürwortete, empfiehlt aufs Neue: Aufhebung des Wahlgesetzes vom 31. Mai — dagegen Bewilligung der Revision. Das Elisee neigt sich dem ersten Plane zu; scheint überhaupt auf eine ausbrechende Krise sich vorzubereiten, wie man daraus schließt, daß es die Pariser Garnison vollständig zu purifiziren und die republikanischen Regimenter durch bonapartistische zu ersetzen sucht.

Zu den berühmten Bankettreden, welche in England in jüngster Zeit gehalten worden, ist eine neue des Herrn Graham gekommen, welche große Beachtung verdient. Auch er empfiehlt das System der fortschreitenden Reform und Erweiterung der Freiheit mit der fortschreitenden Bildung des Volkes; und wenn die Erbweisheit Englands mit Recht gerühmt werden kann, so ist es außer Zweifel, daß in diesem einfachen Prinzip, zu welchem sich Palmerston wie Graham bekennen, der Kern derselben enthalten ist.

Es ist aber das Schicksal Englands: viel gepriesen und wenig nachgeahmt, weil in dem Wesen seiner Institutionen nicht begriffen zu werden. Wir erhalten für diese Behauptung heute einen auffallenden Beleg. Das Institut der Jury, dieses altgermanische Genossengericht, ist allerdings endlich auf einem Jahrhundert langen Umwege nach Deutschland zurückgekehrt; aber wie verschieden ist der Charakter unserer Jury, durch deren Zusammensetzung, von der englischen; wie verschieden wird ihr Wesen aufgefaßt. In England ist kein Zweifel mehr, daß die Jury das lebendige Rechtsbewußtsein der Nation repräsentirt und dieses mit dem starren Buchstaben des Gesetzes zu vermitteln habe und der berühmte Verfasser der Juniusbriefe hat den Zweifel, ob die Jury nur über die Thatfrage zu entscheiden habe, in England wohl für alle Zeiten beseitigt; wie schwankend aber steht die Sache noch bei uns.

In Berlin ist soeben das Schwurgericht für den Bezirk des Kreisgerichts eröffnet worden und der Präsident des Schwurgerichts, Hr. Stadtgerichts-Rath Krahn, warnt in der Eröffnungsrede die Geschworenen, „nicht, wie dies schon mehrfach geschehen seit der kurzen Zeit des Bestehens der Schwurgerichte in Preußen, die ihnen durch das Gesetz vom 3. Januar 1849 gesteckten Grenzen zu überschreiten, indem sie sich zu Richtern des Angeklagten erhoben, anstatt zu denen der Thatfrage und jenen freisprächen, aus accidentiellen oder persönlichen Beweggründen, während die Frage nach der That selbst trotzdem zu bejahen sein müßte. So griffen sie in das Vorrecht ein, das eine weise Gesetzgebung in des Königs Hände gelegt, in das der Begnadigung, und machten aus den Schwurgerichtshöfen der Monarchie Begnadigungshöfe; so entstehe jene Rechtsunsicherheit, welche die letzte Vergangenheit mehrfach gezeigt, daß ein und derselben That Schuldige hier zu harten Strafen verurtheilt, dort gänzlich freigesprochen worden. Vor dieser Klippe warne er vor Allem die Geschwornen, ohne weiter sonstige Nachtheile oder Vorzüge dieses Instituts hier erörtern zu wollen."

Preußen.

Berlin, 7. Oktbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: dem Unteroffizier Schödon vom 10. Infanterie-Regiment die Rettungsmedaille am Bande, so wie dem fürstl. hohenzollern-sigmaringenschen Kavalier Karl v. Mayenfisch zu Rappenstein die Kammerherrenwürde zu verleihen, und den bisherigen Landrath Grafen v. Poninski zum Ober-Regierungsrath und Abtheilungs-Dirigenten zu ernennen.

Angekommen: Der Generalmajor und Kommandeur der 9. Landwehr-Brigade, Graf v. d. Schulenburg, von Glogau.

Berlin, 6. Oktober. [Hof- und Personal-Nachrichten.] Se. Majestät werden morgen Vormittag gegen 11 Uhr auf Schloß Bellevue eintreffen, wohin der Präsident des Staatsministeriums und sämmtliche Staatsminister zum Conseil befohlen sind. Nach demselben werden Se. Majestät in Bellevue mit den Ministern diniren und um 4 Uhr Allerhöchstsich nach der Grimnitz begeben, woselbst Se. Majestät den Mittwoch jagen werden. Se. königliche Hoheit der Prinz Karl und der Ministerpräsident Freiherr v. Manteuffel werden an dieser Jagdpartie Theil nehmen. Se. Majestät werden Donnerstag gegen Mittag wieder in Bellevue eintreffen.

An Stelle des im vorigen Jahre mit Tode abgegangenen Kaufmanns G. Fr. Diekelmann in Stralsund ist dessen Sohn, der Kaufmann Eugen Wilhelm Karl Diekelmann, zum königlich hannoverschen Konsul in Stralsund ernannt worden. Das diesseitige Exequatur ist zu dieser Ernennung erfolgt. (Pr. Z.)

Am 7. Oktober. Ihre Majestäten der König und die Königin haben heute früh 8 Uhr Sanssouci in der von uns gestern gemeldeten Weise verlassen.

Berliner Blätter berichten, daß Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen schon am 17. d. M. von hier wieder nach Koblenz abgehen werden. Wie wir hören, ist Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin von Preußen ein ärztliches Gutachten vorgelegt worden, in welchem der Aufenthalt auf Schloß Babertsberg für Ihrer kgl. Hoheit der Frau Prinzessin von Preußen Gesundheit zur Zeit nicht zuträglich erachtet wird.

Ihre königl. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin von Würtemberg sind vorgestern in Hamburg eingetroffen, haben gestern daselbst verweilt und sind heute über Magdeburg, Leipzig nach Stuttgart zurückgekehrt.

Die „Nat.-Ztg." will wissen, daß der Regierungspräsident in Oppeln, Graf Pückler, freiwillig den Staatsdienst verlassen wird. Wie wir hören, ist ein betreffendes Ansuchen bei der Staatsregierung bis jetzt noch nicht eingegangen.

Auf den Antrag des Herrn v. Ladenberg ist der geheime Ober-Regierungsrath Seyffarth, zuletzt diesseitiger Generalkonsul in Mexiko, zum Direktor bei der Ober-Rechnungs-Kammer ernannt worden.

Der Regierungs-Vicepräsident der königl. Regierung zu Liegnitz, v. Selchow, ist von hier nach Stettin abgereist.

Der Generalmajor und Kommandeur der 9. Landwehr-Brigade, Graf v. d. Schulenburg, ist von Glogau hier angekommen.

Der Gesandtschaftssekretär bei der hiesigen k. k. russischen Gesandtschaft, Herr von Mohrenheim (Bruder der Frau v. Fonton), verläßt Berlin, wie es heißt, um in gleicher Eigenschaft zu der k. k. russischen Gesandtschaft in Wien abzugehen.

Der gestrige Ministerrath währte von 6 Uhr bis gegen 11 Uhr Abends. Dem Vernehmen nach sind die Feststellung der Etats für das Kriegsministerium und die Bildung der künftigen ersten Kammer Hauptgegenstände der Berathung gewesen. (N. Pr. Z.)

[Ueber die Aufstellung eines Bundeskorps und das Einvernehmen mit der französischen Regierung] wird dem Lloyd aus Berlin geschrieben: „In den hiesigen diplomatischen Kreisen wollte man gestern wissen, daß in den Anordnungen wegen der Aufstellung eines aus deutschen Bundestruppen bestehenden, in der Gegend von Frankfurt aufzustellenden Truppenkorps eine Verzögerung eingetreten sei, weil in Folge vorgekommener Incidenzfälle die anfänglich stipulirte Truppenzahl als nicht genügend erscheine, und man damit umgehe, eine größere Abtheilung zu diesem Zwecke zu verwenden. Man setzt dabei ausdrücklich hinzu, daß man die früheren Bestimmungen, nur 12,000 Mann dazu zu verwenden, hauptsächlich darum getroffen habe, um unserem großen westlichen Nachbar bei den durchaus friedlichen Verhältnissen keine Veranlassung zum Mißtrauen und zu Beschwerden zu geben. (S. Paris). Nun aber seien in Folge neuerer Ereignisse und überhaupt in Berücksichtigung der Lage der Dinge in der Gegenwart die obersten Behörden Frankreichs ganz damit einverstanden, daß im Interesse der Aufrechthaltung der gesetzlichen Ruhe und Ordnung der deutsche Bund kräftige und durchgreifende Maßregeln zu treffen habe. Das Einvernehmen der Repräsentanten der deutschen großen Mächte in Paris mit dem gegenwärtigen Ministerium soll sich in vielen Beziehungen bemerkbar machen. Es dürfte auch die jetzt hier stattfindende Anwesenheit eines höheren Beamten des französischen Finanzministeriums, eines Herrn Duvergier, der sich in Angelegenheiten der gegenseitigen Beziehungen Frankreichs und Deutschlands in Zoll- und Steuer-Angelegenheiten hier aufhält und sich sodann nach Wien begeben wird, als ein Zeichen jenes guten Einvernehmens zu betrachten sein."

Berlin, 7. Okt. [Zur Tages-Chronik.] Man will hier wissen, daß der frühere Oberpräsident der Rheinprovinz, Hr. v. Auerswald, die auf ihn gefallene Wahl zur zweiten Kammer in Duisburg nicht annehmen werde.

Herr Hansemann ist seit Kurzem von seiner Erholungsreise hierher zurückgekehrt. — Auch das Mitglied der ersten Kammer, Ober-Bergrath Böcking, ist hier eingetroffen.

Der hiesige Verein für „Beförderung der Gewerbe und Industrie, des Handels und des Landbaues in Preußen", bemüht sich jetzt, durch die Zusammensetzung eines tüchtigen Vorstandes seinen Bestrebungen mehr Popularität zu verschaffen, als dies im vergangenen Winter der Fall war. Ganz eigenthümlich erschien damals, den ausgesprochenen Zwecken des Vereins gegenüber, der Ausschluß der Oeffentlichkeit für Nichtmitglieder bei den Vereins-Versammlungen. Wir meinen, daß Bestrebungen, die einen so allgemeinen Zweck verfolgen, nur im Lichte der unbedingtesten Oeffentlichkeit gedeihen können.

Die in den Zeitungen bereits erwähnte Vereinigung hiesiger Buchdruckereibesitzer zu einer Unterstützungskasse der bei ihnen in Arbeit stehenden Setzer und Drucker in Krankheits- und Sterbefällen hat in der vorigen Woche dem Gewerberathe zu einer Berichterstattung an die Regierung Anlaß gegeben. (C. B.)

[Ständische Angelegenheiten.] Am 5. fand die Eröffnung des Provinzial-Landtages des Herzogthums Pommern und der Insel Rügen durch den Regierungs-Präsidenten v. Senden statt. — In der Erwiderung des Landtagsmarschalls, Grafen v. Bismark-Bohlen auf die Eröffnungsrede heißt es u. a.:

„Mit Freude und Eifer werden wir uns der Begutachtung dieser Vorlagen unterziehen, denn sie geben uns die gewisse Hoffnung, daß ein wichtiges organisches Gesetz, welches die so sehr verschiedenen Provinzen des Vaterlandes auf so wesentlich verschiedene Weise berührt, nicht in das Leben treten soll, ohne zuvor die Stimmen Derjenigen gehört zu haben, welche vorzugsweise sich in der Lage befinden, die Bedürfnisse und Eigenthümlikeiten ihrer Provinz zu kennen und die vielen, mit den Sitten und Gewohnheiten derselben innig verwachsenen lebensfähigen Keime des Gemeindelebens zu bezeichnen."

Die erste Sitzung des rheinischen Landtages fand am 29. Sept. statt. Die Zulassung von Stenographen ward abgelehnt.

Breslau, 8. Oktbr. [Verhandlungen des schlesischen Provinzial-Landtages.] 9. Plenar-Sitzung den 2. Oktober 1851 Vormittags 11 Uhr.

Nach der Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung theilte der Landtags-Marschall den Eingang mehrerer Referate von den Ausschüssen mit.

Hierauf wurden die beiden in der gestrigen Sitzung beschlossenen Adressen an Se. Majestät den König und den Prinzen Adalbert von Preußen wegen des Ablebens Sr. k. Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen von dem mit deren Abfassung beauftragten Vice-Landtagsmarschall vorgelesen und einstimmig genehmigt.

Die Tagesordnung begann:

1) mit dem Vortrage des Referats des Central-Ausschusses über die Petition des freien Standesherrn Grafen Henkel v. Donnersmark:
für Aufhebung der dermaligen Schließung der oberschlesischen Steinkohlen-Reviere gegen die Eröffnung neuer Gruben.

Diese beruht auf der allerhöchsten Verordnung vom 6. Mai 1844, welche auf die Voraussetzung gegründet ist, daß der Steinkohlen-Bergbau in Folge der allgemeinen Bergbau-Freiheit sich bereits weit über die Grenzen des allgemeinen Bedürfnisses ausgebreitet habe, wodurch mehr als die Hälfte der verliehenen Steinkohlen-Gruben wegen Mangel an Absatz außer Betrieb gesetzt werden.

Der Verfasser der Petition stellt dar, daß eine derartige Beschränkung mit den gegenwärtigen geläuterten Grundsätzen der Staats-Oekonomie nicht vereinbar sei, nach welcher von dem Staate dahin gewirkt werde, die Entwickelung aller Industriezweige durch möglichst freie Konkurrenz zu befördern, und bemerkt zugleich, daß der Steinkohlen-Bergbau in Nieder-Schlesien von dieser Beschränkung befreit sei.

In dem Referat des Ausschusses ist den Gründen der Petition vollständig beigepflichtet, auch wurde bei der eröffneten Diskussion von mehreren Mitgliedern hervorgehoben, daß die Verkehrsverhältnisse in den letzten Jahren sich wesentlich verändert hätten, und jetzt für dieses Produkt durch Vermittelung der Eisenbahn der Absatz nach den österreichischen Staaten, sowie Oder abwärts nach Breslau und Berlin so erleichtert sei, daß der Speculation ein weites Feld offen stehe, und bei Oeffnen des geschlossenen Feldes und freier Konkurrenz die durch das Bergwerks-Abgabengesetz vom 12. Mai d. J. in das Auge gefaßte Ermäßigung der Kostenpreise zum Besten des Publikums erweckt werden könne, ohne die Bergbau-Treibenden zu verletzen, da letztere Herabsetzung der Bergbauabgaben als Ausgleichung gegen die Differenz des geringeren Preises gegen den bestandenen höhern zu Gute käme.

Von wenigen niederschlesischen Abgeordneten wurde dagegen angeführt, daß durch die begehrte Aufhebung der Schließung der oberschlesischen Reviere der niederschlesische Kohlen-Bergbau wesentlich beeinträchtigt werden würde, welcher ohnehin durch das bestehende Bergwerksregal des Fürstenthums Pleß und der Standesherrschaft Beuthen, in deren Folge dort die Kohlen weit billiger gefördert werden können, und durch die höheren Arbeitslöhne in Niederschlesien im Verhältniß zu Oberschlesien gedrückt sei. Dieser Einwand wurde, insoweit er hier in Betracht zu ziehen, durch die Bemerkung beseitigt, daß bei der anzuerkennenden Nützlichkeit der beantragten Befreiung des oberschlesischen Bergbaues für die allgemeine Consumtion und den Verkehr das Sonder-Interesse nicht vorwiegend sein könne.

Mit überwiegender Stimmenmehrheit wurde der Beschluß gefaßt:
jenen Antrag zur Landtags-Petition zu erheben und allerhöchsten Orts einzureichen.

2) In der Petition des Häusler Stroszydt und Genossen zu Riegersdorf, Plesser Kreises, beschwerten sich die Petenten darüber, daß die Ablösung ihrer Verpflichtungen und Berechtigungen gegen das Dominium bereits seit 5 Jahren schwebe und ein günstiges Resultat für sie nicht zu erwarten sei, weshalb sie die Vermittelung des Landtages nachsuchen.

Der Ausschuß, in Erwägung, daß die Petenten keinen der ihnen gesetzlich zustehenden Instanzenzüge beschritten, beantragt den Uebergang zur Tagesordnung, womit der Landtag sich einverstanden erklärt.

3) Petition des Magistrats zu Grünberg wegen Aufhebung der Steuer für den Ausschank des eigenen Wein-Gewinns.

Den Wein-Produzenten steht der Ausschank des eigenen Weingewinns nur während zweier Herbst-Monate gesetzlich zu, während der übrigen 10 Monate muß jeder Produzent nach zuvor eingeholter polizeilicher Genehmigung des Ausschanks monatlich 20 Sgr. Schanksteuer entrichten, für deren Aufhebung die Verwendung des Landtags in Anspruch genommen wird.

Der Ausschuß hat diesen Antrag nicht befürwortet, vielmehr
in Betracht, daß hier vom Ausschank des Weines, eines Fabrikates die Rede ist, und es schon als eine große Vergünstigung zu betrachten sei, daß der selbstgewonnene Wein während zweier Monate steuerfrei ausgeschänkt werden dürfe,
dessen Ablehnung beantragt.

Nach einer kurzen Debatte wurde über den Antrag zur Tages-Ordnung gegangen.

In der 4ten zum Vortrage gelangten Petition beantragt der Abgeordnete Bartsch aus Liegnitz:
bei dem Ministerium zu befürworten, daß dasselbe das Elementar-Schulwesen in der Provinz mit Geldmitteln unterstützen, und dabei die Stadt Liegnitz vorzugsweise berücksichtigen möge.

Der Central-Ausschuß, von der Ueberzeugung geleitet, daß von Seiten der Staatsregierung im Allgemeinen und namentlich in der Provinz Schlesien für den Elementar-Unterricht gewirkt und von ihr gesorgt werde, hat die Tages-Ordnung beantragt, welche von der Versammlung beschlossen wird.

Die bisher eingegangenen Referate über Petitionen waren hiermit erledigt, und es wurde zu den Wahlen übergegangen:

1) Der Kommission zur Prüfung der Rechnungen und Nachweise für die Provinzial-Hülfskasse (cf. § 31 des Statuten-Entwurfs). Es wurden gewählt:
a. der Landes-Aelteste Kraker von Schwarzenfeld auf Bogenau.
b. der Kommerzienrath Scheder in Schweidnitz,
c. der Kommerzienrath Albrecht in Ratibor,
d. der Freiguts-besitzer Pawlik in Niewke,
e. der königl. Oberstlieutenant und Landschafts-Direktor Freiherr von Zedlitz-Neukirch auf Kauffungen,
f. der Rathsherr Prüfer aus Görlitz.

2) Der Kommission zur Assistenz der Hülfskassen-Direktion (cf. § 32 des Statuten-Entwurfs). Gewählt wurden:
a. der Medizinal-Assessor Gerlach in Breslau,
b. der Bürgermeister Fiebig in Canth,
c. der Erbscholtisei-Besitzer Göllner in Seiferdau.

3) Zu der Kommission für die Abnahme und Decharge der Rechnungen und Inventarien rc. des Ständehauses wurden gewählt:
a. der Fürst Reuß-Köstritz auf Jänkendorf,
b. der Bürgermeister Fiebig in Canth,
c. der Erbscholtisei-Besitzer Göllner in Seiferdau.

Die Sitzung wurde geschlossen und die nächste auf morgen Vormittag 10 Uhr anberaumt.

Posen, 7. October. [Der Landtag], dessen gestellte Frist am 5. abgelaufen war, ist noch bis zum 12. d. M., d. h. auf 8 Tage prolongirt worden, um demselben Zeit zu lassen, die bereits gefaßten Beschlüsse in übliche Form zu bringen. — Gestern wurde dem von hier als Kommandant nach Magdeburg gehenden früheren Brigadier, jetzigen General-Major v. Schlegel eine militärische Abschiedsserenade gebracht. (Pos. Ztg.)

Koblenz, 6. Okt. [Unsere Handelskammer] hat in einer Eingabe an unsern Herrn Oberpräsidenten auf das Dringendste beantragt, daß derselbe in Betracht der stattfindenden großen Versendungen von Getreide und andern Lebensmitteln ins Ausland und der dieserhalb schon beginnenden Theuerung schleunigst ein Ausfuhrverbot dieser Gegenstände und dagegen die freie Einfuhr derselben bis zur Beseitigung des Uebels erwirken möge, damit der verderblichen Spekulation Schranken gesetzt werden. (Kobl. Z.)

Lennep, 2. Okt. Unser Stadtrath hat in einer seiner Sitzungen, in welcher es sich darum handelte, ob auch die Elementarlehrer Kommunalsteuern zu entrichten hätten, dahin entschieden, daß, da der Paragraph der Verfassung, in welchem den Lehrern ein auskömmliches Gehalt zugesichert wird, noch nicht in Vollzug gesetzt sei, die Elementarlehrer bis dahin von der Bezahlung der Kommunalsteuer zu befreien wären. (D. Z.)

Trier, 4. Okt. General v. Bonin ist im allerhöchsten Auftrage nach Arlon abgereist, um dort den König der Belgier zu begrüßen. (S.- u. M.-Z.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 5. Oktober. [Verschiedenes.] Nach dem hiesigen „Int.-Bl." werden die Zusammenkünfte und Konferenzen süddeutscher Beamten und Polizeimänner, die vor dem Jahre 1848 regelmäßig von Zeit zu Zeit stattfanden,

nun in Kürze hier wieder beginnen. — Die Ernennung eines spanischen und eines portugiesischen Gesandten beim Bunde ist nun bei den betreffenden Kabineten definitiv bestimmt. — Herr v. Scheele hat während seiner Abwesenheit den oldenburgischen Gesandten, Herrn v. Eisendecher, für die hannoversche Stimme beim Bundestage substituirt. — Im Laufe der nächsten Woche wird, wie man der „V. Z." schreibt, unsere freie Stadt das Schicksal Bremens theilen, da der Senat dem gesetzgebenden Körper eine nach den bekannten Bundesbeschlüssen oktroyirte Verfassung nebst Wahlgesetz zur unbedingten Annahme mittheilen wird. Beide sollen mit den für Bremen publizirten Dokumenten fast gleichlautend sein, wie überhaupt nach dem Willen des Bundestages die Verfassungen der vier freien Städte in ganz gleicher Weise geordnet werden sollen. — Sehr bestimmte Nachrichten haben bereits mit der Räumung der Paulskirche beginnen lassen. Es ist dies ein Irrthum, der wahrscheinlich durch den auch von uns berichteten Umstand veranlaßt wurde, daß Herr v. Reden die statistischen Akten, so weit sie sein Privateigenthum, zu sich bringen ließ. Aus einem Transportwägelchen mit einigen Aktenbündeln ward die Räumung kalkulirt. Gegenwärtig steht und liegt in der Paulskirche noch Alles in dem bisherigen Zustande; um dessen ganz gewiß zu sein, was wir schon gehört, besuchten wir heute selbst ihre Räume. Indeß dürfte am nächsten Montage allerdings mit dem Uebersiedeln in das Bundespalais und eine andere Räumlichkeit und zwar zuerst der Bibliothek, der Anfang gemacht werden. Ueber das Bundespolizeiorgan ist noch kein letzter Beschluß gefaßt. (Const. Z.)

[Bundestägliches.] In Bezug auf die mehrfach besprochene Bundescentral-Polizeibehörde enthält die „V. Z." eine Mittheilung, die zum Theil frühere Nachrichten über die veränderte Gestalt, die man diesem Institute zu geben beabsichtigte, wieder aufnimmt. Es müsse, sagt die „V. Z.", zunächst bemerkt werden, daß eine Bundes-Centralpolizeibehörde, wie solche ursprünglich beabsichtigt und beantragt wurde, nicht eingesetzt wird. Es sollen sich ernste Bedenken Seitens einiger Mittelstaaten dagegen erhoben haben, in welchem Umstande auch die frühern Angaben, daß die Einsetzung der genannten Behörde noch fraglich erscheine, ihre Begründung fänden. In Verfolg der weitern Unterhandlungen soll eine Einigung über den Gegenstand nicht herbeizuführen gewesen sein, weshalb man von dem ursprünglichen Antrage Umgang genommen. Man habe sich später in Betreff der Wiedereinsetzung der im Jahre 1842 vertagten Central-Untersuchungs- oder Sicherheits-Kommission geeinigt. Ferner werde bemerkt, daß die sächsische Regierung sich für die Einsetzung der genannten Behörde besonders interessirt habe, woraus übrigens das Präsidium Sachsens ebensowenig herzuleiten sein würde, als daß die Kommission in Leipzig ihren Sitz haben werde, vielmehr höre man in letzterer Beziehung mit Bestimmtheit versichern, daß der Sitz der Kommission nicht in Leipzig, sondern in Frankfurt selbst sein werde. Dem Vernehmen nach solle die Kommission schon im Oktober zusammentreten.

Die hannoversche Ritterschaft hat vorerst beim Bundestage über die hannoversche Regierung gesiegt. Am 3. faßte, wie schon mitgetheilt, die Bundesversammlung in dieser Angelegenheit einen Beschluß, der, wenn der von der „Nord. Z." mitgetheilte Wortlaut richtig ist, dem Antrag auf ein Inhibitorium, welchen die Ritterschaft stellte, nachkommen würde. Der erwähnte Beschluß lautet: „1) die hannoversche Regierung wird um ihre Erklärung und 2) darum ersucht, daß sie mit Gesetzen und Verfügungen über die bestehende Provinzialverfassung vorerst einhalte." Außerdem ist der Zusatz angenommen, wie man sagt auf Preußens Vorschlag, „ohne daß dadurch den in der Sache in Betracht kommenden formellen und materiellen Vorfragen irgendwie präjudizirt werden solle." — Die Tragweite dieses Beschlusses ist noch gar nicht zu ermessen, es spricht sich in demselben eine ausgedehnte Kompetenz der Bundesversammlung in ihrem Verhältniß zu den Einzel-Regierungen aus.

Der „V. Z." schreibt man aus Frankfurt von einer Ende September dem Bundestage übergebenen erneuten Protestnote Englands gegen den Eintritt Gesammt-Oesterreichs in den deutschen Bund. — Demselben Blatte zufolge geht ein Vorschlag wegen Veröffentlichung der bundestägigen Verhandlungen dahin, dies in einer lithographirten Correspondenz (gleich der österr. C.) zu thun und dieselbe bevorzugten Blättern gratis mitzutheilen, zugleich aber ein Verbot jeder anderweitigen Notiz über den Bundestag zu veranlassen. So viel steht fest, daß die „Ober-Post-Amts-Zeitung" nicht das ausschließliche amtliche Organ des Bundestages bleiben wird.

(N. Pr. Z.) Nachdem die hiesige demokratische Presse sich endlich beruhigt hat über das Fortbestehen der von Preußen abgeschlossenen Militär-Conventionen, stellt ein Nürnberger Blatt dieselben wieder in Frage und läßt im Ausschusse für Militär-Angelegenheiten beim Bundestage einen betreffenden Antrag vorliegen. So weit wir wissen, hat Preußen einen solchen Antrag nicht gestellt, und wird eine andere deutsche Regierung dies nicht wohl thun können, da, wie wir bereits nachgewiesen haben, diese Conventionen den Bund durchaus nicht berühren, deshalb auch vom bundesrechtlichen Standpunkt aus nicht angegriffen werden können. Die Conventionen haben mit dem Bundesheer nichts zu thun; sie haben allein zum Zweck, in den betreffenden Landen preußisches Exercitium zu üben. Und das wird dem Bunde wohl nicht zum Nachtheil gereichen, wenn in anderen kleineren Bundesstaaten preußische Ordnung beim Heere gilt.

Stuttgart, 4. Oktober. [In unsern höheren Regionen,] schreibt man der „Karlsr. Ztg.", geht gegenwärtig etwas vor, was möglicher Weise zu Modifikationen im Ministerium führen könnte. So viel man hört, handelt es sich nämlich um die Art und Weise der Einführung des Bundesbeschlusses in Betreff der Ungültigkeit der Grundrechte, und im Allgemeinen um Ergreifung von Maßregeln, wodurch ein „völliger Bruch mit der revolutionären Vergangenheit" herbeigeführt würde.

Dresden, 6. Okt. [Wahlen. — Verhaftung.] Die konstitutionelle Partei kann mit dem Ausfall der dresdener Wahlen zufrieden sein. Es wurden gewählt, Stadtrath Hertel und Kaufmann Schramm. — Bekanntlich wurde kürzlich in Dresden bei vier Handschuharbeitern ausgesucht und die Verhaftung derselben vorgenommen, da dieselben als Mitglieder einer von Paris aus geleiteten Verbindung bezeichnet waren. Es scheint jedoch, daß die dasige Polizei nichts von größerer Wichtigkeit vorgefunden habe, da bereits zwei dieser Handschuhmacher ihrer Haft entlassen wurden und die übrigen zwei auch wohl schon heute entlassen werden dürften. (Fr. S.-Z.)

Koburg, 1. Okt. [Unser Landtag] hat bei Berathung des Gesetzentwurfs über die Kompetenz der Untergerichte und unteren Polizeibehörden einen nicht unwichtigen Beschluß gefaßt. Nach dem Regierungsentwurf sollte nämlich die bisher der herzoglichen Landesregierung zugestandene polizeiliche Strafgewalt den untern Polizeibehörden übertragen werden. Der Abgeordnete v. Speffardt, bekannt durch seine Thätigkeit als meiningscher Ministerpräsident, machte jedoch, auf die Erfahrung gestützt, geltend, daß bei den Polizeibehörden ihrer ganzen Stellung nach mehr die subjektive Ansicht, bei den Justizbehörden aber der strenge Buchstabe des Gesetzes entscheide. Er trug deshalb darauf an, jenes Strafrecht auf die Justizbehörden übergehen zu lassen, was von der Versammlung angenommen wurde. (D. P. A. Z.)

Hannover, 5. Oktober. [Begnadigung.] Ein Mitarbeiter der „Ns. Z." war, wie sich die Leser erinnern werden, vor Kurzem wegen Beleidigung des frühern Ministerii zu einer 8wöchigen Gefängnißstrafe rechtskräftig verurtheilt. Derselbe wandte sich mit einem Gnadengesuch an den König und ist gegen den Vorschlag des Justiz-Ministers völlig begnadigt worden. Man theilt uns mit, daß außer einem während der Verfassungsstreitigkeiten vorgekommenen Falle seit 14 Jahren dies das einzige Mal sei, in welchem bei einem Injurienprozesse eine Begnadigung eingetreten ist. Diese kleinen Züge erscheinen uns bedeutungsvoll, um daraus auf den Einfluß der Minister auf den Regenten und dessen Anschauungsweise über das Auftreten der niedersächsischen Partei Schlüsse zu ziehen. (Z. f. N.)

Schwerin, 5. Oktober. [Verfassungs-Vorschläge.] Die „Mecklenb. Z." schreibt: „Aeußerem Vernehmen nach sind den ständischen Deputirten dem Wesentlichen nach folgende Vorschläge, „wodurch Mecklenburg in die Reihe der konstitutionellen Staaten eingeführt werden soll," von den Herren Regierungs-Kommissarien gemacht: 1) Auf den künftigen Landtagen soll die Ritterschaft nicht Mann für Mann erscheinen, sondern durch Deputirte, die nach den ritterschaftlichen Aemtern zu wählen sind, repräsentirt werden. 2) Die Städte sollen freilich wie bisher durch ihre Magistrate vertreten, jedoch daneben in gewisser Weise auch die Bürgerrepräsentationen befugt sein, Deputirte zu den Landtagen zu schicken. 3) Es soll aus den kleineren Grundbesitzern, namentlich aus den Erbpächtern, die Vertretung eines dritten Standes gebildet werden. 4) Das Recht auf die Sonderung in Theile (itio in partes) bleibt, wird jedoch auf bestimmte Gegenstände beschränkt: a. auf Verfassungs-Angelegenheiten, b. auf zu bewilligende Steuern. Außerdem ist der Landschaft gestattet, in Theile zu gehen bei Beschlüssen, welche landesgrundgesetzliche Bestimmungen über Handel und Gewerbe betreffen. Auch — wird versichert — gedenke die Regierung die Verhandlungen auf einen Theil unserer sozialen Verhältnisse, ebenso auf die Gerichtsverfassung, namentlich auf den Zustand der Patrimonialgerichte, auszudehnen. Einigermaßen auffallend möchte erscheinen, daß über diese Vorschläge und Pläne der Regierung bestimmte, schriftliche Vorlagen gar nicht gemacht worden sind, auch nicht gemacht werden sollen. Es sollen sich diese auf historischem Wege aus den Verhandlungen selbst organisch entwickeln. Nach den bisherigen Erörterungen scheint aber für diese Entwickelung noch keine rechte Aussicht gewonnen zu sein, indem keine einzige von jenen Bestimmungen in der Versammlun rechten Anklang gefunden haben, sondern bei ritter- und landschaftlichen Deputirten auf gleiche Opposition gestoßen sein soll."

Oesterreich.

* **Wien,** 7. Oktober. [Tagesbericht.] Fürst Metternich hatte vorgestern seine erste Audienz bei Hofe, wo er beinahe eine Stunde verweilte. — In Betreff der bevorstehenden Organisirung der Bürgerwehr, sollen die in den verschiedenen Städten der Monarchie bestehenden Bürger- und Schützenkorps vorläufig aufrecht erhalten werden. Behufs der Organisirung übernehmen die Statthaltereien die bisherigen Statuten und Satzungen zur Amtshandlung und die Bezirkshauptmannschaften verfassen aus diesem Anlasse ein Gutachten über dieselben. Der definitive Beschluß bleibt dem Ministerium des Innern vorbehalten.

In allen Verwaltungszweigen trifft man Anstalten, um jede Ersparung zu ermöglichen. So ist auch vom Kriegsministerium eine dem bereits herabgesetzten Voranschlag vollkommen entsprechende Verminderung des Wehrstandes durch Beurlaubungen der Mannschaften und Unteroffiziere eingeleitet und dürfte bis zum 1. November gänzlich durchgeführt sein. Die Beurlaubungen geschehen bis zur Einberufung. Die Einberufung kann nöthigenfalls mittelst Telegraphen, die Einrückung mit Benutzung der Eisenbahnen erfolgen, wodurch es in der kürzesten Zeit möglich gemacht wird, den kompleten Stand der Armee wieder herzustellen.

In den letzten Tagen waren hier Gerüchte über Veränderungen, welche in den höchsten Sphären der Administration angeblich bevorständen, mit großer Intensität ausgestreut worden. So viel wir bis jetzt in Erfahrung bringen konnten, sind diese Angaben grundlos und bloße Ausgeburten der Phantasie.

8 **Wien,** 7. Oktober. [Armee- und Handelsverhältnisse. — Die Beziehungen zur hohen Pforte.] Die Angaben über beträchtliche Reduktionen im Effektivstande der Armee, welche demnächst ins Leben treten sollten, verdienen gar keinen Glauben. Was vollends von Auflösung der Kadres verlautete, ist ganz und gar aus der Luft gegriffen, denn so lange der Einfluß des Baron Heß unerschüttert fortbesteht, ist an eine zeitliche Pensionirung von Offizieren nicht zu denken, weil es das unwandelbare Prinzip dieses Generals ist, nirgends den Rahmen der Truppenkörper anzutasten, wenn auch die Fülle des Inhalts eine momentane Verringerung erleiden dürfte. Man hat in Oesterreich in schwierigen Zeiten zu sehr die Mühsal und Unsicherheit rascher Organisation empfunden, um nicht die Nothwendigkeit eines ähnlichen Experiments zu vermeiden, und man wird sich zweimal besinnen, bevor zu einer Auflösung geschritten wird. Selbst die Beurlaubung von 50,000 Soldaten, von der mit großer Bestimmtheit gesprochen wird, ist mehr als zweifelhaft, weil die Anstrengung der militärischen Kräfte neuerdings zunimmt und überdies die Katastrophe von 1852 zu nahe vor der Thür steht, um derartige Entschlüsse zu fassen; sechs Bataillone Infanterie sind nach Dalmatien bestimmt, wo sie das Korps des Generals Mamula verstärken und die 4 Bataillone der ungarischen Infanterie-Regimenter, die derzeit in Oesterreich, Steiermark und Krain garnisoniren, werden nach Kroatien dirigirt, um das Observationskorps zu verstärken, welches der Banus Jellachich an der Grenze zusammenzieht. Die Demonstrationen Oesterreichs gegen die Türkei nehmen beinahe eine drohende Gestalt an und die Ankunft des Banus, der mit dem Fürsten Schwarzenberg häufige Besprechungen pflegt, hängt gleichfalls mit dieser Angelegenheit zusammen; die Entschädigungsansprüche österreichischer Unterthanen, die bei den Unruhen in Bosnien Einbuße erlitten haben, sowie die bevorstehenden Ereignisse in Montenegro, dürften den k. k. Truppen alsbald Gelegenheit darbieten, um in türkisches Gebiet einzurücken, und die Besucher diplomatischer Kreise versichern, es herrsche dort größtentheils eine so tiefe und nachhaltige Erbitterung gegen die Pforte, daß die Existenz des türkischen Reiches ernstlich bedroht sei und fortan von Seite Oesterreichs den notorischen Entwürfen Rußlands im Orient gar kein Hinderniß im Wege stehe. Die innere Lage Frankreichs beraubt Rußland nicht minder eines mächtigen Gegners, und die maritime Streitkraft Englands dürfte nicht im Stande sein, das Schicksal des Halbmonds in Europa abzuwenden, sobald

nur einmal die Konstellation dem Petersburger Gedanken günstig erscheint. — Die Anwesenheit des Baron **Bruck**, an die sich die verschiedenartigsten Gerüchte hingen, hat mindestens das Gute gehabt, daß seine drängenden Mahnungen und die aus der unmittelbaren Anschauung des großartigen Weltverkehrs geschöpften Vorstellungen die im Handelsministerium halb eingeschlafene Zollfrage neuerdings in Anregung gebracht und der endlichen Lösung nahe geführt haben. Der neue Zolltarif dürfte demnach in kürzester Frist ans Licht treten und nur über die Frage, ob eine stufenweise Einführung der Schutzzölle nicht etwa einer plötzlichen Geltendmachung der neuen Zollsätze vorzuziehen sei, soll noch zu entscheiden sein. Baron **Bruck** hat auf die Dringlichkeit von Handelsverträgen hingewiesen, will anders Oesterreich den günstigen Moment der jetzigen Weltlage nicht versäumen und vielleicht hat man in dieser Hinsicht bereits zu lange gezaudert, allein so lange in Oesterreich das verrottete Prohibitivsystem besteht, ist an eine ausgreifende Handelspolitik gar nicht zu denken, und die Regierung würde sich ohne die rasche Adoptirung des Schutzzollsystems aller Vortheile ihrer Lage und jenes naturgemäßen Einflusses auf die Nachbarstaaten begeben, den sie sonst von klügeren Staatsmännern ausgebeutet sehen würde. Vorderhand scheint man jedoch das Hauptgewicht noch auf Italien zu legen, und will die deutsche Zollfrage sich noch mehr entwirren lassen, als dies bisher der Fall ist.

Italien.

* **Rom**, 1. Okt. [Eisenbahn-Projekt.] Das von dem belgisch-französischen Vereinsrepräsentanten Monclair vorgelegte Projekt einer von Rom nach Ankona zu führenden Eisenbahn ist nach reiflicher Erwägung sowohl vom Ministerkonseil als vom Staatsrathe angenommen worden. Die Regierung garantirt das bevorstehende Erträgniß des Unternehmens mit 5 pCt.; ein pCt. soll jährlich zur Tilgung des Anlagekapitals verwendet worden, um die Bahn allmählig in Staatseigenthum zu verwandeln. Der betreffende Vertrag ist nach Frankreich zu beiderseitiger Unterfertigung gesendet worden; doch hat der dortige Nuntius den Auftrag erhalten, seinerseits nicht früher zu unterzeichnen bis die erforderliche Kaution zur formellen Deckung des Unternehmens erlegt sein würde. Die Vortheile einer Eisenbahnverbindung Roms mit dem östlich gelegenen Seehafen von Ancona sind in die Augen springend, unberechenbar; das adriatische Meer wird dadurch mit dem mittelländischen Meere in nächste Verbindung gesetzt und eine Fülle neuer Linien für die Verkehrsbewegung im Großen und Ganzen geschaffen würden.

Florenz, 2. Oktbr. [Die Gemeinderathswahlen] haben so wenig Anklang gefunden, daß bei mehreren diesfälligen Wahloperationen nicht die erforderliche Stimmenzahl aufgebracht worden ist. Theilweise wird daher die Wahl erneuert.

Großbritannien.

London, 4. Oktober. [Kossuth. — Graham's Barkettrede.] „Morning Advertiser" meldet, daß Kossuth, nachdem er von der Deputation der Stadt London empfangen worden, in der offenen Kalesche des Lord Dudley Stuart, in Begleitung des edlen Lord nach Guildhall fahren würde.

Sir J. **Graham**, welcher dem von Aberdeen auf Earl seinem Landsitze einen Besuch abgestattet, hat verflossenen Mittwoch von der Stadt Aberdeen das Ehrenbürgerrecht erhalten. Bei diesem Anlasse gaben die vornehmsten Bewohner der Stadt ihm im Rathhaussaale ein Bankett. Lord Aberdeen war durch Unwohlsein verhindert, am Feste Theil zu nehmen. Auf den dem Ehrenbürger ausgebrachten Toast hielt Sir J. Graham eine längere Dankrede, aus welcher wir die wesentlichsten Stellen hier folgen lassen:

„Ich muß, sagte er, es frei heraussagen, so groß auch die mir eben erwiesene Ehre ist, kann ich nicht der Ansicht sein, daß sie politischer Natur ist, denn da ich um mich manche Herren sehe, welche in politischen Beziehungen andere Ansichten als ich hege, so hoffe ich, daß dieselben beim Rückblick auf die Vergangenheit mir überhaupt die Gerechtigkeit wiederfahren lassen, daß ich nach meinem besten Urtheilsvermögen redlich gehandelt, wenn sie auch nicht mein ganzes politisches Verfahren gut geheißen. . . . . Unser Zusammensein giebt mir Veranlassung von meinem geschätzten Freunde, von Lord Aberdeen zu sprechen, und da er nicht hier zugegen, so kann ich mit desto größerer Freiheit von ihm sprechen. . . . . Ich darf sagen, allgemein genommen schätzt man die Menschen um so höher, je weniger man sie kennt, der wahre Probierstein des Verdienstes liegt aber darin, daß man es um so höher stellt, je besser man es kennt. Der Ruf meines edeln Freundes ist ein in Europa gefeierter. Er lenkte die Diplomatie unseres Landes in schwierigen Zeiten, und seine Rechtlichkeit und Treue in Einhaltung eingegangener Verpflichtungen, seine Friedensliebe und aufrichtige Wahrheitsliebe haben ihm die Achtung Europas gewonnen. Sie sagten, daß Niemand den Tod Sir Robert Peel's tiefer bedaure, als die Bürger Aberdeen's. Ich bilde keine Ausnahme davon, und vielleicht ist der jüngste Bürger der Stadt derjenige, der diesen Verlust am stärksten bedauert. Ich bin der lebende Zeuge der Geradheit des Zweckes, und der Reinheit der Motive jenes ausgezeichneten Mannes und seines innigsten Strebens, so lange er am Ruder, das Interesse des Gemeindewesens zu fördern. Was auch andere sagen mögen, so hege ich die Ueberzeugung, daß die Segnungen von Millionen seines Namens gedenken, insofern er einer der größten Minister, und einer der besten Menschen gewesen. Nun noch ein Wort, und bloß in Betreff meiner. . . . . Es würde mir übel anstehen, mit Zuversicht von meiner Vergangenheit, noch von meiner Zukunft zu sprechen. Das traurige Ereigniß, welches wir eben berührt, lehrt uns, wie ungewiß das Leben, welche Schattenbilder wir sind, und welchem Schattenwesen wir nachjagen. Mein Schicksal ist ein ungewisses, doch, was ich gethan, ist nicht mehr zu zerstören. Ob ich im Parlamente oder in irgend einer andern Stellung mich in Zukunft befinde, das kann ich nicht voraussagen — was ich aber sagen kann, ist: daß ich nicht gleichgültig für das gewesen, was mir als das Wohl meiner Mitbürger erschienen. Von Zeit zu Zeit habe ich anerkannt, wie nach der Zunahme der Intelligenz unter dem Volke, ihm auch eine Erweiterung seiner Rechte eingeräumt werden müsse, und auf dieses Prinzip hin habe ich in verflossenen Zeiten gehandelt. Ich verspreche Nichts in Betreff der Zukunft, allein durch Ihren Beifall ermuntert, werde ich fortfahren, ohne Rücksicht auf Parteien, oder persönliche Rücksichten jene Bahn zu verfolgen, die ich am geeignetsten halte, um das öffentliche Beste zu fördern. Mein Grundsatz ist der: „So viel als möglich auf den alten Grundlagen fortzubauen, zu bessern, nicht aber zu vernichten!" Ich habe die Ueberzeugung, daß im Ganzen genommen, das Volk unseres Landes mehr wirkliche Freiheit, mehr wirkliche Sicherheit für Person und Eigenthum besitzt, als irgend ein anderes Volk der Welt. Andere Nationen haben im Streben nach Gleichheit die wahre Freiheit verloren, doch unser Volk, ohne nach Gleichheit zu jagen, besitzt die Freiheit. Ich schätze unsere Freiheiten hoch, und ich möchte nicht ihre Dauerhaftigkeit durch irgend welchen übereilten Wechsel gefährden; von Zeit zu Zeit aber, in dem Maße als die Erfahrung ihre Unvollkommenheiten herausstellt, möchte ich dieselben mit Vorsicht, aber mit Festigkeit und Entschiedenheit entfernt sehen. Bin ich auch entschlossen zu erweitern den alten Bau, so möchte ich nicht ihn zerstören, den ich geliebt und verehret, dem ich mein ganzes Leben lang treu geblieben, und der der Welt zum Neide geworden."

Frankreich.

** **Paris**, 5. Oktober. [Tagesbericht.] Das Elysee beschäftiget sich hauptsächlich mit zwei Plänen; der eine, welcher von den Chefs der Majorität, den sog. Burggrafen, patronisirt wird, geht dahin: den Termin der Parlamentswahlen um drei Monate zu verfrühen, die Wahlen nach Maßregeln des Gesetzes vom 31. Mai vornehmen und ganz Frankreich in Belagerungszustand setzen zu lassen, wenn die durch jenes Gesetz ausgeschlossenen Demokraten einen Insurrektionsversuch zur Wiedererlangung jenes Rechts machen sollten. Die also gewählte Versammlung sollte dann einige Zeit später, immer unter dem Schutze des Gesetzes vom 31. Mai und des Belagerungszustandes, zur Präsidentenwahl schreiten. — In Folge dieser Maßregeln hält man die Wiedererwählung Bonaparte's für gesichert.

Der zweite Plan, welchen „la Presse", „le Constitutionnel" und „la Pays" empfehlen, bestände darin: der Revisionssache einen Theil der Republikaner zuzuführen, indem man ihnen die Abschaffung des Gesetzes vom 31. Mai zusichert. Dadurch käme man hoffentlich zur legalen Revision und Wiederwahl.

Indeß scheint man im Elysee den erstern Plan vorzuziehen und es wäre möglich, daß die Regierung, unmittelbar nach der voraussichtlichen Verwerfung des Revisions-Antrages, mit einem Gesetz-Entwurf, die Zusammenberufung der Wahlkörper gegen Ende Januar oder Februat betreffend, hervorträte.

Da die absolute Majorität für Annahme eines solchen Gesetzes hinreicht, so hält man seine Annahme für gesichert.

Der Oberst des 6. Linien-Infanterie-Regiments hat folgenden merkwürdigen Tagesbefehl erlassen, um seinen Soldaten anzuzeigen, daß sie für die Garnison von Paris bestimmt sind: „Tagesbefehl des Regiments. Das Staatsoberhaupt, dem es nicht unbekannt ist, wie sehr sich das 6. Linien-Infanterie-Regiment seit 1830 der Ordnung und dem Lande ergeben gezeigt, erweist ihm die Ehre, es nach Paris zu berufen. Das 6. ist das einzige der 4 Regimenter, welche dieses Jahr mit den Schieß-Uebungen beauftragt sind, welches seine Garnison wechselte; der Oberst hat dem Prinz-Präsidenten sein Wort verpfändet, daß es alle Ansprüche auf diese große Auszeichnung hat. Er hat es in der Gewißheit gethan, daß bei allen Gelegenheiten das 6. Regiment sein Versprechen rechtfertigen und die Verantwortlichkeit, die sein Chef übernommen, nicht kompromittiren wird. — Offiziere, Unteroffiziere, Korporale und Soldaten! Was sich auch ereignen mag, wir werden immer die Männer der Pflicht und Aufopferung bleiben, Frankreich wird auf unsern Patriotismus zählen können. Ja, wir werden wie ein einziger Mann marschiren, und unser Oberst, der euch den Weg zu zeigen schwört, um die Fahne der Ordnung auf der Barrikade der Anarchie aufzupflanzen, wie er einst mitten unter den Todten und Verwundeten, den Kugeln und Kartätschen die Fahne der Nation auf der Bresche von Constantine aufgepflanzt hat, verlangt nur, daß ihr ihn rächt, wenn er unter dem Blei der Brudermörder unseres schönen Vaterlandes fallen sollte. Dieser Tagesbefehl wird dem Regiment zwei Mal vorgelesen werden. — Metz, 27. Sept. 1851. Der Oberst-Kammandant des 6. Linien-Regiments, de Gardarens de Boisse."

Wir lesen im „Siècle": „Einige Journale haben gemeldet, daß der General Lamoriciere nach London gereist sei, um die Industrie-Ausstellung zu besichtigen. Dies ist vollkommen richtig, allein die Art und Weise, mit der diese Journale von der Reise des Generals sprechen, läßt errathen, daß sie derselben ein ganz anderes Motiv unterschieben. Die Reise des Generals hat keinen anderen Grund, als den obenangegebenen. Eine Familien-Angelegenheit, die ihn in der Normandie zurückgehalten, zwingt den General, auf die Reise nach England zu verzichten."

Man versichert, Frankreich habe gegen das Zusammenziehen eines Corps bei Frankfurt a. M. protestirt, sei aber durch die Antwort zufriedengestellt worden, daß diese Maßregel keineswegs gegen Frankreich gerichtet, sondern nur aus Vorsicht wegen der bevorstehenden Krisis von 1852 genommen worden sei, indem man einer Ueberraschung à la 1848 vorzubeugen die Absicht habe.

Die Polemik über die Freilassung Abd-el-Kaders ist aus den Londoner Blättern auch in die hiesigen herübergedrungen, die den Briefwechsel zwischen dem Präsidenten der Republik und dem Marquis von Londonderry vollständig abdrucken. Nur die „Presse" nimmt entschieden für den arabischen Gefangenen Partei, indem sie die einzelnen Umstände seiner Ergebung an Lamoriciere und die von Letzterem, so wie vom Herzog von Aumale angenommenen Bedingungen zurückruft. Der Präsident der Republik scheint nicht Unrecht gehabt zu haben, als er dem Marquis von Londonderry schrieb: „Was der Sache, der Sie dienen wollen, am meisten schaden kann, ist, daß Sie das englische Parlament und die englische Presse damit befassen." — Eine Reflexion, die von der „Patrie" veröffentlicht wird, nachdem der Marquis von Londonderry sie unterdrückt hat.

Uebrigens versichert man uns, daß wirklich zwischen der französischen Regierung und der ottomanischen Pforte Unterhandlungen wegen der Freilassung Abd-el-Kaders stattgefunden haben, unter der Bedingung, daß er in der Türkei internirt werde. — Indeß scheint die Pforte keine große Sehnsucht gehabt zu haben, sich abermals mit einer sehr heiklen Internirung zu befassen, und der berühmte Gefangene wird also nach wie vor auf Schloß Amboise bleiben.

Provinzial-Zeitung.

§ **Breslau**, 8. Oktober. [Von der Universität.] Der Dekan der juristischen Fakultät bringt folgende Verfügung des Justizministers zur Kenntniß der Studirenden: „Die in neuer Zeit sich besonders häufenden Gesuche um Dispensation vom triennium academicum berechtigen zu der Annahme, daß viele Studirende nicht sowohl eine vollständige und gründliche wissenschaftliche Vorbildung zum praktischen Juristen-Dienste sich anzueignen, als vielmehr blos den formellen, die Zulassung zur Prüfung bedingenden Vorschriften nothdürftig zu genügen bemüht sind. — Für die Zukunft wird daher bei der Regel, die Gesuche um Abkürzung des triennium acad. zurückzuweisen, festgehalten, und eine Dispensation ausnahmsweise nur solchen Studirenden ertheilt werden, welche zwar einen dreijährigen akademischen Kursus zurückgelegt, jedoch während eines kleinen Theils desselben philosophische oder andere dem Studium der Rechte förderliche Kollegia gehört haben. Indeß muß auch in diesem Ausnahmefall von dem Kandidaten der Nachweis geführt werden, daß er die vorgeschriebenen juristischen Kollegia fleißig gehört habe, sowie denn die Dispensation überhaupt nur unter der Bedingung ertheilt wird, daß der Kandidat das Auskultator-Examen vollständig besteht, andernfalls dieselbe als erloschen zu betrachten."

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 280 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag, den 9. Oktober 1851.

⚲ **Breslau,** 8. Oktober. [Städtische Ressource.] Gestern Abend um 7 Uhr fand die General-Versammlung der Mitglieder der „Städtischen Ressource" in dem großen und schönen Saale des Liebich-Gartens statt, um statutengemäß nach Ablegung der Jahresrechnung die Wahl des Vorstandes vorzunehmen. Es hatten sich hierzu mehrere Hunderte der Mitglieder eingefunden, die gleich bei dem Eintritte gestempelte Stimmzettel erhielten, auf welche sofort die Namen Derjenigen vermerkt wurden, welche den neuen Vorstand bilden sollten.

Gegen 8 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr Stadtrath Becker, die Versammlung, indem er einen geschichtlichen Ueberblick über die Gestaltung der Gesellschaft während der letzten Jahre und über die Beschaffenheit der Finanz-Verhältnisse derselben gab.

Bei einem der letzten Abschlüsse betrug die Anzahl der Vereins-Mitglieder 2080 Personen. Davon waren ausgeschieden 302, folglich blieb noch eine Anzahl von 1778 Mitgliedern. Die Einnahme betrug demgemäß

an Beiträgen à 1 Rtl.	1778 Rtl.
Hierzu kam an Kassenbestand, durch Einziehung einiger Beitrags-Reste 2c. 2c.	82 Rtl. 6 Sgr. 9 Pf.
so daß die Gesammt-Einnahme betrug. —	1860 Rtl. 6 Sgr. 9 Pf.
Davon wurden ausgegeben	1693 Rtl. 17 Sgr. 6 Pf.
Mithin bleibt ein Kassen-Bestand von	166 Rtl. 19 Sgr. 3 Pf.

Unter den Ausgaben befand sich eine Bonifikation von 20 Rtl. für eine Familie, für welche Spende nachträglich die Genehmigung der Versammlung eingeholt wurde. — Es wurde nun die Frage zur Debatte gestellt: was mit dem Ueberschuß von 166 Rtl. 19 Sgr. 3 Pf. gemacht werden solle? Der Vorschlag des Vorstandes: diese Summe als Beitrag für den Saalbau im Schießwerder-Garten zu überweisen, wurde von der Versammlung mit großer Mehrheit zum Beschluß erhoben.

Nachdem noch einige Wünsche und Ansichten über die Einrichtung des Ressourcen-Lokales und die dafür aufgewendeten Kosten ausgetauscht worden waren (denn zu einem Beschlusse konnte es in Folge der Bestimmungen der Statuten nicht kommen) wurde der Rechnungs-Kommission Decharge ertheilt, und dem Vereins-Kassirer, Herrn Zahnarzt Linderer, für seine eifrige und mühevolle Verwaltung einstimmig ein Dank votirt.

Mittlerweile waren die Stimmzettel eingesammelt worden. Nachdem die Wahl-Komités gebildet, schritt man zur Stimmenzählung. Dieses zeitraubende Geschäft war erst um 10 Uhr beendet. Der Vorsitzende proklamirte nun den neuen Vorstand. Es waren gewählt worden:

in den Vorstand: die Herren Stadtgerichtsrath Pflücker, Stadtrath Becker, Apotheker Lockstädt, Zahnarzt Linderer, Kaufmann Schreiber, Kaufmann Laßwitz, Kaufmann Sturm.

Als Beisitzer waren nach Stimmenmehrheit gewählt:

die Herren: Stadtrath Friedenthal, Kaufmann Wiener, Dr. Stein, Kaufmann Stetter, Kaufmann Beier, Dr. Elsner, Schuhmachermeister Kraatz, Tapezirer Schadow, ehemaliger Bürgermeister (in Brieg) Goltz, Kaufmann Erle, Assessor Breinersdorf, Partikulier Tschech.

Nachdem die Versammlung den Vorstand mit Jubel begrüßt, trennte sie sich.

---

§ **Breslau,** 8. Okt. [Die Ostsee-Zeitung] bringt in ihrer heutigen Nummer unter der Ueberschrift „Hut-Industrie," einen Artikel, welcher zum größten Theil der Nr. 273 der „Breslauer Zeitung" wörtlich entlehnt ist. Derselbe betrifft die in London gesammelten und in einer Sitzung des hiesigen Gewerbevereins vorgetragenen Erfahrungen des hiesigen Oelfabrikanten Hrn. Cohn.

Berichtigung. Die Nr. 279 d. Bl. enthält unter der Rubrik: „Städtisches Pfandbrief-Institut" ein Referat über die am 6. d. M. stattgehabte Komiteesitzung. Da dieses Referat nicht nur unrichtig ist, sondern auch durch seine Fassung zu Mißverständnissen Veranlassung giebt, sieht sich das unterzeichnete Komitee zu folgender Erklärung genöthigt: Es ist unwahr, daß nach dem Beschlusse des gedachten Komitees die ernannte Kommission die Angelegenheiten der betheiligten Hausbesitzer als engerer Ausschuß in die Hand nehmen soll. Die genannte Kommission hat vielmehr nur den Auftrag, dem Ministerium in Betreff des einzureichenden Statutes erforderlichen Falls nähere Auskunft zu geben und überhaupt nur die etwa vorkommenden Korrespondenzen in Betreff der zu erbittenden Genehmigung der Statuten zu führen.

Es ist ferner völlig unwahr, daß diese Kommission auf Antrag eines Komitee-Mitgliedes mit notarieller Vollmacht versehen werden soll, und beweist diese Behauptung nur, daß der Berichterstatter entweder den Gang der Verhandlungen nicht gefaßt hat, oder daß er absichtlich die Maßregeln des Komitees in den Augen der Interessenten diskreditiren will.

Wir beschränken uns darauf, die in dem erwähnten Referate enthaltenen Unrichtigkeiten zu berichtigen, da ihre Widerlegung von selbst aus den Verhandlungen der stattfindenden General-versammlung hervorgehen wird.

Das Komitee zur Errichtung eines städtischen Pfandbrief-Institutes.

---

† **Jauer,** 5. Okt. [Schwurgericht. — Amtsjubiläum. — Ehrenbürger. — Nebensonne.] Mit dem morgenden Tage beginnt die zweite Schwurgerichtsperiode für dieses Jahr, und endet den 13ten d. — Es kommen 12 Fälle zur Verhandlung, nämlich: 10 wegen Diebstahl, 1 wegen Majestätsbeleidigung, 1 wegen Urkundenfälschung. — Präsident des Gerichtshofes ist Herr Kreisgerichts-Direktor Dethloff hierselbst. In diesen Tagen waren es 25 Jahr seit Antritt seines Amtes, und wurde derselbe durch eine Deputation von Seiten des Magistrats und der Stadtverordneten, natürlich auch von den Mitgliedern des Gerichtskollegii und von Andern, Hohen und Niedern, beglückwünscht. Eine öffentliche Feierlichkeit fand nicht statt. Das Bewußtsein der strengsten Rechtlichkeit in seinem Berufe und die Anerkennung derselben von Allen in Stadt und Land ersetzte ihm jene. — Der seitherige königl. Landrathamts-Verweser, Herr Demuth auf Dittersdorf bei Jauer, ist durch Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten wegen vielfach der Stadt geleisteten Dienste zum Ehrenbürger von Jauer ernannt worden. In den schweren Jahren 1848 und 1849 hat er nicht wenig zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung im Kreise beigetragen. Alle sehen denselben ungern aus dem bisherigen Wirkungskreise scheiden. — Am 27. v. M. ist hier bald nach Sonnenaufgang eine Nebensonne gesehen worden. Da seit mehren Tagen angenehme Frühlingswitterung eingetreten ist, so will man jene Erscheinung als Vorboten derselben ansehen. Gestern Nachmittag 1 Uhr zog ein ziemlich starkes Gewitter von Südost nach Nordwest an unserer Stadt vorüber.

✱ **Schmiedeberg,** 5. Oktbr. [Kinderfest. — Politischer Fanatismus.] Die eingetretene freundliche Herbstwitterung gestattete endlich in der vorigen Woche mehreren hiesigen Lehrern mit ihren Schülern Spaziergänge in's Freie zu unternehmen. Es war uns nur vergönnt, einem dieser Kinderfeste, und zwar dem von der Schule zu Nieder-Schmiedeberg im Gesellschaftsgarten in Buschvorwerk gefeierten, beizuwohnen. Der Eindruck, den die junge Kinderschaar in ihrer ungebundenen aber unschuldigen Freude auf die Anwesenden machte, war ein höchst angenehmer. Selbst die kastenartige Absonderung der verschiedenen Stände, die in kleinen Städten gewöhnlich, hier vielleicht mehr als anderswo, vorherrscht, verschwand auf einige Stunden, und unsere vornehmen Damen erfreuten durch ihre Gegenwart und bewegten sich gemüthlich unter den Frauen und Töchtern der niederen Stände. Wir bedauern aufrichtig, daß nicht sämmtliche hiesige Lehrer mit ihren Schülern gemeinschaftlich dergleichen Feste feiern. Woran liegt dies wohl? — Heitere Spiele und Wettläufe nach allerlei angenehmen und nützlichen Kleinigkeiten wechselten mit Gesang und Tanz zweckmäßig ab. Leider wurde der angenehme Eindruck der ganzen Festlichkeit durch einen Vorfall getrübt, der ein trauriges Zeichen von politischem Wahnsinn ist, der hier zwar, Gott sei Dank, nur bei Wenigen sich findet. Ein kleiner Knabe war zum Ausmarsch mit einer bunten Fahne erschienen, hatte aber dieselbe auf Anrathen der Lehrersfrau im Schulhause stehen lassen. Am Abende holte der Vater des Kindes die Fahne dort ab. Ein junger Mensch, Pflegesohn eines bekannten politischen Fanatikers, sieht dies, und stürzt, weil die Fahne nicht schwarz-weiß ist, auf den Fahnenträger, entreißt sie demselben, zerbricht die Stange und es entladet sich nun von beiden Seiten ein Strom von Artigkeiten und Schmeicheleien, die wahrscheinlich Keiner in's Stammbuch schreiben wird. Die Tragi-Komödie endete vorläufig in einer Keilerei, dürfte aber wahrscheinlich in einem Injurien-Prozesse ihren Ausgang finden.

---

* **Aus der Provinz.** [Ein Raubmörder.] Am 1. Oktober gegen Abend in der sechsten Stunde reiste der Rentmeister aus Dammer von Noldau nach Groß-Steinersdorf im Kreise Namslau, durch die Wälder Noldau, Groß-Steinersdorf und Strehlitz. Bei einer starken Dickung mußte derselbe seine Nothdurft verrichten, weshalb er einige Schritte von der Straße in den Wald ging, woselbst er einen ihm unbekannten Menschen antraf. Als er ihn frug, was er hier mache, griff der Fremde nach einer Pistole und schoß den Rentmeister auf der rechten Seite in den Kopf, wodurch derselbe niederstürzte und auf einem Wagen bis nach Groß-Steinersdorf gebracht werden mußte, woselbst er in der Arende untergebracht wurde Obgleich daselbst sogleich ärztliche Hülfe verschafft werden konnte, so liegt derselbe noch jetzt gefährlich krank danieder. Am 2. Oktober gegen Abend in der siebenten Stunde ritt ein Stellenbesitzer aus Groß-Steinersdorf von Noldau nach Hause und mußte ebenfalls diesen Wald passiren. In einer kleinen Entfernung in demselben, wurde auch dieser von einem ihm unbekannten Manne vom Pferde gerissen, durch mehrere Löcher in den Kopf und Hals verwundet, so wie seines Geldes, im Betrage von 9 Thlr. 5 Sgr., beraubt. Um 7 Uhr traf der betreffende Bezirks-Gendarm in Groß-Steinersdorf ein, fand dort die beiden Verunglückten im Beisein des königl. Kreis-Landraths vor, patrouillirte dann auf dieser Straße bis Nachts gegen ½ 2 Uhr und begleitete bei dieser Gelegenheit mehrere Reisende durch den Wald. Auf die Anordnung des Kreis-Landraths mußten die Gemeinden Groß-Steinersdorf und Noldau unter Aufsicht des gedachten Beamten mit Tagesanbruch den Wald durchsuchen; es wurden zu diesem Behufe des Morgens 4 Uhr die Mannschaften der genannten Gemeinden auf beiden Enden aufgestellt, worauf es bald gelang, in dem Gehölze einen sehr bekannten Vagabunden in der Person des Martin Janos aus Friedrichsthal, im Kreise Kreuzburg, aufzufinden und zu verhaften. Nachdem derselbe nach Groß-Steinersdorf gebracht und den beiden Verunglückten vorgestellt worden war, erkannten sie in ihm den Thäter dieser Greuel. Er wurde protokollarisch vernommen und durch das königliche Landrathsamt dem Kreis-Gerichte in Namslau überleifert, woselbst er seiner gerechten Strafe entgegensieht.

Oppeln. Die polizeianwaltlichen Funktionen für den Polizei-Bezirk der Stadt Rybnik, sind von dem bisherigen Polizei-Anwalt Hauptmann v. Leszczinsky auf den Bürgermeister Fritze daselbst, übergegangen, und ersterer nur noch für den ländlichen unmittelbaren Bezirk des dortigen königl. Kreisgerichts als Polizei-Anwalt in Funktion verblieben. Beide werden in Behinderungsfällen durch den Beigeordneten der Stadt Rybnik, stellvertretenden Polizei-Anwalt, Lieutenant v. Kalinowski, vertreten werden. Für den Bezirk der Stadt Oppeln sind die polizeianwaltlichen Funktionen von dem bisherigen interimistischen Polizei-Anwalt Riedel, auf den Bürgermeister Goretzky hier, übergegangen. — Die Erzpriester und Pfarrer Nippe zu Ottmachau und Kunschor zu Woisselsdorf, Grottkauer Kreises, sind zu Schulinspektoren ernannt — der Kaufmann Carl Croce zu Neisse, ist zum unbesoldeten Rathsherrn daselbst, erwählt und bestätiget worden. Dem evangelischen Pfarr-Verweser Heinrich zu Sohrau, Rybniker Kreises, ist die Konzession zur Errichtung einer Privat-Schule für Knaben — dem Schul-Amts-Kandidaten Israel Thilo, zur Errichtung einer jüdischen Elementar-Privat-Schule zu Landsberg, Rosenberger Kreises, und dem Schul-Amts-Kandidaten Jeremias Goldtschmidt zur Errichtung einer gleichen Anstalt in Guttentag, ertheilt worden — dem Adjuvanten Dreywurst ist die Schullehrerstelle zu Hennerwitz, Leobschützer Kreises, und dem Adjuvanten Buhl, die Schullehrerstelle zu Hohengiersdorf, Grottkauer Kreises, verliehen — der seither an der Klodnitz-Kanal-Schleuse Nr. 14 angestellt gewesene Schleusenmeister Sänger, ist in gleicher Eigenschaft zur Schleuse Nr. 18 versetzt — und dem seitherigen Raths-Kanzlisten Mokry zu Ziegenhals, ist die Schleusenmeisterstelle an der Schleuse Nr. 14 verliehen worden.

Im Bereich des königl. Appellations-Gerichts in Ratibor. Ernannt: der bisherige Auskultator Theodor Sommer zum Appellationsgerichts-Referendarius; der Civil-Supernumerarius Mielay zum Büreau-Assistenten bei dem Kreisgericht zu Kosel; der interimistische Salarien-Kassen-Kontroleur und Sportel-Revisor Franke definitiv zum Salarien-Kassen-Kontroleur und Sportel-Revisor bei dem Kreisgerichte zu Grottkau; der Hülfsbote und Exekutor Joseph Moser zum interimistischen Boten und Exekutor bei der Kreisgerichts-Kommission zu Ottmachau. Versetzt: der Kreisrichter Hildebrand zu Hultschin, an das Kreisgericht zu Neisse; der Gerichts-Assessor Unverricht in das Departement des Appellations-Gerichts zu Glogau; der Auskultator Carl Fuchs von dem Appellations-Gericht zu Breslau in das hiesige Departement; der Büreau-Assistent Basold zu Kosel, an das Kreisgericht zu Groß-Strehlitz. Ausgeschieden: der Appellations-Gerichts-Referendarius Günther, Behufs seines Uebertritts in das Departement des Kammergerichts zu Berlin; der Appellations-Gerichts-Referendarius Zucker, Behufs seines Uebertritts in das Departement Breslau; der Kreisgerichts-Büreau-Assistent Schölich zu Ujest, der Kreisgerichts-Bote und Exekutor Rösler zu Ottmachau, wegen seines Uebertritts zur Steuer-Verwaltung.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

⊙ **Breslau,** 8. Oktober. [Frau von Hasselt-Barth] scheint in Breslau nicht die Theilnahme zu finden, welche ihr sonst überall huldigend entgegenkam und worauf sie ein unbestreitbares Recht hat. Nicht als ob man ihrer Meisterschaft nicht Gerechtigkeit widerfahren ließ — wie könnte man dies, ohne sein eigenes Urtheil zu verdächtigen; aber die Vorstellungen der geehrten Gästin werden viel weniger besucht, als man voraussetzen sollte.

Und doch hat Frau von Hasselt-Barth in den drei letzten Opern-Aufführungen: „Norma", „Hugenotten" und „Barbier von Sevilla", eine solche Vielseitigkeit des Talents und in derselben eine solche Virtuosität bei höchst geläutertem Geschmack entwickelt, daß es ein Verlust ist, sie nicht gehört zu haben. Frau v. Hasselt-Barth ist bekannt dafür, für Mozart'sche Partien, überhaupt aber für deutschen Gesang den entschiedensten Beruf zu haben, und ihre Donna Anna hat dafür ein glänzendes Zeugniß abgelegt; aber sie hat uns in dem kurzen Verlauf ihres Gastspiels — ja schon allein durch die beiden so sehr mit einander kontrastirenden Einlagen im „Barbier" — bewiesen, daß sie nicht minder Meisterin im kolorirten Gesange ist, daß sie den Schönheiten des einen wie des anderen Genres vollkommen gerecht zu werden versteht. Allerdings vermag sie nicht durch Fülle des Tons zu wirken; der Schmelz und die Frische desselben sind fort und nur, wenn sie mit halber Stimme singt, schmeichelt sich derselbe süß ins Ohr; aber die Wahrheit und Energie ihres Vortrags könnten die Mängel des Materials gar wohl vergessen machen, und die Schönheit ihrer musikalischen Deklamation sollte uns die Intentionen des Komponisten klarer vermitteln können, als die rohe Natürlichkeit, welche hier so oft stürmischen Beifall findet.

Wir haben hier besonders den 4. Akt in den „Hugenotten" vor Augen, in welchem auch Herr Erl als Raoul ausgezeichnet war und glauben behaupten zu dürfen, daß die große Scene mit Raoul, was den dramatischen Ausdruck im Gesange anbetrifft, wirksamer nicht oft zu Gehör gebracht werden kann.

Wie wir vernehmen, wird Frau v. Hasselt-Barth auch als Fides auftreten und dadurch dem Publikum Veranlassung geben, interessante Parallelen zu ziehen.

=r= **Gr.-Glogau,** 5. Oktober. [W. Tschirch's neuestes Werk, „der Sängerkampf"], dramatische Kantate für Solo, Männerchor und Orchester, kam gestern Abend unter des Komponisten Leitung zum erstenmale zur Aufführung. Das Ganze besteht aus 12 Nummern, worunter 3 größere Chöre, 4 Recitative, 1 Duett, 1 Terzett (die Freundschaftssänger), 1 Arioso für Tenor (die Liebe), der Zechersang und der Sängerstreit mit Anschluß des religiösen Chorgesanges, welcher ohne Orchester außerhalb desselben exekutirt wird, und nach der Tendenz des Dichters (Lehrer Erdm. Stiller in Liegnitz) den Preis davon trägt. Anfang- und Schlußchor C-dur, sind kräftig und den Worten gemäß von ernstem, erhebendem Charakter, namentlich was letzteren anlangt, welcher mit seinem markigen Fugato und dem Maestoso in den Schlußakten einen würdigen Schlußstein des Ganzen bildet. Der Kriegerchor (Schlachtgemälde) mit D-moll beginnend, gleich dem „Sturm" in des Komponisten Preiskomposition die schwierigste Nummer, ist gut gedacht und durch die wirksame, oft originelle Instrumentirung in scharfen Zügen gezeichnet; wir erinnern hier nur an den wild verwegenen Charakter des kurzen Marsch-Satzes in B-dur, an die Hurrahs, den Sturmschritt rc. Die Recitative sind kurz, sangbar und leicht in der Gesammtausführung. Das Duett in G-dur scheint uns in der Anlage eher zu lang als zu kurz. Das Terzett der Freundschaftssänger (2 Tenöre, 1 Baß), in dem klaren, reinen E-dur, erfreute sich am Schlusse lauten Beifalls. Das Arioso des Liebessängers, ein recht dankbares Tenorsolo im lieblichen A-dur, mit nicht minder lohnender, obligater Cello- und Harfenbegleitung — letztere lebhaft erinnernd an die Wirkung dieses Instruments in Mendelssohns „Athalia", — ist die duftigste Blume, die der Komponist in diesem, seinem neuesten Werke gepflanzt, und dürfte als Extra-Nummer ein zahlreiches, dankbares Publikum finden. Der Zechersang, D-dur, mit recht wirksamer Instrumentation, ist mit jenem kecken, tobenden Uebermuthe in der Charakter-Färbung gehalten, den wir im „Matrosenliede" in Tsch. Preis-Komposition finden. — In ästhetischer, melodischer, harmonischer Beziehung in dies Werk, welches uns den Komponisten auf der Bahn des Fortschritts zeigt, weiter einzugehen, liegt nicht in der Tendenz eines politischen, sondern musikalischen Blattes, und überlassen dies gern einer kompetenteren Feder. — Wenn wir uns über den Komponisten als solchen noch ein Endurtheil erlauben, so ist es das, daß Hr. Tsch. außer manch glücklichem Wurfe in seinen dramatischen Charakter-Schilderungen und Tongemälden eine besondere Begabung für das Ernste, Erhabene zeigt, und können somit den Wunsch nicht unterdrücken, der Komponist möge sich früher oder später an einem biblischen Texte versuchen. — Die Aufführung gelang, wie dies nach einer einzigen Gesammtprobe nur möglich ist. Orchester und Männerchor (Liedertafel und Dilettanten) leisteten redlich das Ihrige; nur hätten wir ersterem öfters ein zarteres Piano und letzteren wenigstens um die Hälfte stärker gewünscht. — Den ersten Theil des Konzert-Abends füllten aus: eine recht gut exekutirte Ouverture von Lindpaintner in F., Mendelssohns H-moll Capriccio Op. 22. meisterhaft gespielt von unserm tüchtigen Pianisten Max Fleischer und Reiselied von Mendelssohn-Bartholdy.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Jauer, 6. Oktober. [Schwurgericht.] Heute begann die dritte diesjährige Schwurgerichts-Periode. — Vorsitzender: Kreis-Gerichts-Direktor Dethloff. Staatsanwalt: Lattorff.

Der Vorsitzende eröffnete die Verhandlung mit einer Ansprache an die Geschworenen, worin er unter anderem hervorhob, daß sie nicht, wie bei einigen anderen Gerichtshöfen geschehen, sich hinreißen lassen sollten, ihr Nichtschuldig dann auszusprechen, wenn nach ihrer Meinung der Diebstahl aus Noth rc. geschehen wäre, oder wenn die Strafe, welche auf das begangene Verbrechen gesetzt ist, nach ihrer Ansicht zu hoch sei, sondern sie hätten lediglich nur aus den vorhandenen Thatsachen ihren Spruch zu fällen. Ein solches Verfahren wäre eines Theils ein Akt der Gnade, andern Theils aber ein Eingreifen in die Rechte der Gesetzgebung, welche ihnen nicht zustehe. — Hierauf wurde zur Verhandlung geschritten, wobei zur Erledigung kamen:

1. Untersuchungssache wider den Inwohner Johann Christian Schneider aus Wittichenau, wegen vierten Diebstahls. — Vertheidiger: Justizrath Keck v. Schwarzbach. — Angeklagter ist am 27. März d. J. in das Wohnhaus des Kretschmers Förster zu Conradswaldau eingeschlichen und hat in demselben mehrere bewegliche Sachen im Werthe von zusammen 1 Thlr. 6 Sgr. gestohlen. — Er bestreitet, in das Förstersche Haus nicht um zu stehlen hineingeschlichen zu sein, sondern um arretirt zu werden, weil er kein Unterkommen gefunden. — Die Geschworenen erklären den Angeklagten auf Grund der Zeugenaussagen für „schuldig" und der Gerichtshof verurtheilte denselben zu 5jähriger Zuchthausstrafe, Unterbrechung der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf dieselbe Dauer.

2. Untersuchungssache wider den Tagearbeiter Carl Gottlieb Niepa zu Seitendorf, wegen vierten Diebstahls. — Vertheidiger: Rechts-Anwalt Krüger.

a) Dem Gastwirth C. A. Frommer zu Schönbrunn wurden am 4. März d. J. vier Hühner im Werthe von 20 Sgr. aus einem unverschlossenen Raume entwendet.
b) Am 28. März d. J., Nachmittags, wurden aus dem unverschlossenen Hausflur des Schmieds E. B. Schmidt zu Oelse eine Rodehacke und eine Schaufel gestohlen, beides im Werthe von 22 Sgr. 6 Pf.

Angeklagter gesteht das erstere Verbrechen zu, bestreitet jedoch das letztere, will vielmehr die dort bezeichneten Geräthschaften aus Versehen im Rausche aus dem Schmidtschen Hausflur fortgenommen haben, weil er zwei gleiche, ihm gehörige Werkzeuge in ein anderes Haus eingelegt habe. — Wegen des Verbrechens ad a bleibt die Mitwirkung der Geschworenen ausgesetzt, in Betreff des Diebstahls ad b sprechen die Geschworenen das „Schuldig" aus, mit der Maaßgabe, daß der Umstand nicht erwiesen, daß sich Angeklagter vorsätzlich oder vermittelst eines groben Versehens in einem trunkenen Zustand versetzt habe. — Der Gerichtshof verurtheilte denselben, wegen Geringfügigkeit des Objekts zu 3 Jahr Zuchthaus und Stellung unter Polizeiaufsicht von gleicher Dauer.

Berlin. Gestern kam beim Schwurgericht ein zweiter Antrag des Staatsanwalts zur Verhandlung auf Vernichtung der im Verlage von Alb. Sacco hierselbst heftweise erschienenen Schrift: Ereignisse der Jahre 1847 bis 1849, welche im Frühjahr d. J. polizeilich mit Beschlag belegt wurde. In dem Inhalte der Hefte 4 bis 6, 9 und 11, fand der Staatsanwalt nicht allein das Verbrechen der Majestätsbeleidigung, sondern auch das der öffentlichen Anreizung zum Hochverrath, und da gegen den Verfasser Ad. Streckfuß, so wenig wie gegen den Verleger des Werkes eine Anklage begründet werden konnte, so erhob der Staatsanwalt einen Antrag auf Vernichtung der Schrift beim Schwurgericht, den die Rathskammer des Stadtgerichts auch jetzt bestätigt hatte. Zum gestrigen Audienztermine war der Buchhändler Sacco zur Wahrung seiner Gerechtsame vorgeladen und auch erschienen. Der Rechtsanwalt Deyks führte den juristischen Theil der Deduktion. Hr. Sacco wandte ein, daß der Antrag des Staatsanwalts als verjährt zu betrachten, indem die ersten Hefte des inkriminirten Werkes bereits im Jahre 1847 erschienen seien, als noch die Censur bestanden hätte. Der Gerichtshof führte aus, daß allerdings Verjährung Platz greife und sprach die Freigebung der Schrift aus. (N.-Z.)

[Die Ministerial-Instruktionen zur Ausführung der von den Kammern in ihrer letzten Sitzungsperiode beschlossenen neuen Sportelgesetzgebung] sind gegenwärtig vollendet und steht ihre Publikation zugleich mit den betreffenden Gesetzen selbst in kurzer Frist bevor. Dieselben zerfallen in vier besondere Abtheilungen, welche 1) den Ansatz und die Erhebung der Gebühren der Gerichte, 2) die den Justizbeamten für Geschäftsverrichtungen außerhalb der Gerichtsstelle gebührenden Diäten, Reisekosten und Kommissionsgebühren, 3) den Ansatz und die Erhebung der Gebühren der Rechtsanwälte und 4) der Notare behandeln. Ein Abdruck der Gesetze, der dazu gehörigen Tarife und eines hauptsächlich mit den älteren Gebührentaxen vergleichenden und die Gesetze aus den amtlichen Vorarbeiten erläuternden Kommentars ist bereits vollendet und der Hempelschen Verlagshandlung zum buchhändlerischen Vertriebe überlassen worden. (C. B.)

[Ueber die Entsittlichung der Jugend durch Verleitung zu Steuer-Defraudationen] enthält die Allg. Ger.-Ztg. folgende beherzigungswerthen Worte: „Die so vielfach wegen Steuerdefraudation schwebenden Untersuchungen entfalten dem redlichen Beobachter ein gräuliches Bild jetziger Erziehung und künftiger Zustände. In dem kleinen 6, 8 und 10jährigen Steuerdefraudanten wird zunächst die Raffinerie zur Lüge geweckt, der Hang zum Müssiggange genährt und nicht selten in ihm ein späterer Verbrecher gewonnen. Erbarmenswerther Gewinn! Wer von unseren Lesern nur einmal Ohrenzeuge sein würde, wie geschickt und mit welcher Zähigkeit die kleinen Sünder und Sünderinnen die Wahrheit verschweigen, ein ganzes Gewebe von Lügen aussagen, oft schon darauf abgerichtet sind, sich falsche Namen beizulegen, würde gleich uns sich mit tiefer Verachtung von ihren Eltern abwenden und sich die Frage vorlegen, wie soll das enden? Würde er nun gar, wie wir, vernehmen, daß selbst fremde Personen und wie sich jetzt durch die neuesten Untersuchungen herausgestellt hat, meist Kaufleute, Mehl- und Vorkosthändler, mit der größten Gewissenlosigkeit ganze Schaaren dieser Kinder und auch Erwachsene unter Zusicherung eines Trägerlohnes — gewöhnlich pro Centner 1 Thaler — abrichten, sich im Betrügen zu üben, dann würde er, wie wir wünschen, daß gerade gegen diese Vergifter der Gesellschaft mit einer unerbittlichen Strenge verfahren werde. Denn was ist wohl scheußlicher, als den noch unverdorbenen Sinn der Kinder in der Wurzel zu verderben. Wir üben eine große Mäßigung, indem wir Namen verschweigen, hoffen aber, daß auch diese kurze Andeutung ihr Gutes stiften wird. Unerbittliche Strenge ist hier nothwendig, denn wenn ein an unerlaubter Stelle sich Badender mit 10 Thlr. oder 10 Tagen Gefängniß bestraft wird, wäre Aberkennung der bürgerlichen Ehre für einen solchen Feind der Gesellschaft nur das, was ihm gebührt. Aber auch die Behörde könnte vieles thun. Wir sind nicht für Aufhebung der zum Nutzen des Armen gegebenen Freiheit, eine bestimmte Quantität Mehl rc. steuerfrei einbringen zu können, aber Modifikation des Gesetzes müßte eintreten, durch welche der Mißbrauch dieser Freiheit aufgehoben würde."

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Deutsche Papierfabrikation und ihre inländischen Gegner.

Nichts ist natürlicher als die Aufregung eines Theiles der Presse über den Schutz, den die deutsche Papierfabrikation zur Zeit noch genießt, denn dieser Schutz, so glauben viele Blätter, beeinträchtige sie selbst, wirke nachtheilig auf ihren eigenen Papierverbrauch, und so kommt denn Liebe zur fremden Waare und Hausinteresse zusammen, um sich gegen diesen Schutz mit allem Nachdruck zu erklären. Allein die Presse konnte sich gegen keinen Gegenstand mit weniger Grund auflehnen, als gegen die Sache der deutschen Papierfabrikation, und wirklich beruhen die bisher vorgebrachten Gründe nicht etwa auf Wahrheit und etwas Irrthum, sondern auf bloßem Irrthum. So behauptet man und so redet der Eine dem Andern nach, daß durch den Eingangszoll unser deutsches Papier genau um denselben Betrag, den der Zoll ausmacht, vertheuert würde, und wir ohne diesen Zoll viel wohlfeileres Papier aus dem Auslande beziehen könnten. Allein was die Papierpreise betrifft, so ist es unrichtig, daß unser Papier, wie aus den Preislisten dieser Länder sich ergiebt, theurer ist als das ausländische, indem das deutsche Papier überhaupt wohlfeiler ist als das englische, und in den meisten Sorten wohlfeiler als das französische, und mit dem belgischen auf gleicher Linie des Preises steht. Und was diese geringen Papiersorten betrifft, auf welche die uns bekannt gewordenen Blätter ihre Angriffe gegen das deutsche Fabrikat schreiben, so könnten dieselben um den wohlfeilen Preis, um den das Inland dieses Papier verfertigt, vom Ausland gar nicht bezogen werden. Was aber erst die Behauptung betrifft, daß unser deutsches Papier um den Zollsatz erhöht sei, so ist hier mit einem Zuge eine zweifache Unwahrheit niedergelegt, da unser Papier, wie dargethan, nicht höher und für den Großbedarf niedriger im Preise als das ausländische steht, und zudem die Behauptung, daß überhaupt die Waare um den Zollsatz im Preise steigen müsse, aller und jeder Begründung entbehrt, und durch die Thatsachen widerlegt wird. Der Preis einer Waare wird durch die Nachfrage und das Angebot, sowie durch den Werth des Rohstoffes und des Arbeitslohnes bestimmt, und da unser Arbeitslohn nicht höher und vielfach niedriger als der des mit uns in Konkurrenz tretenden Auslandes ist, so kann von dieser Seite keine Erhöhung kommen. Was die Nachfrage nach Papier und dessen Angebot betrifft, so bürgt Deutschland, das schreibseligste Land der Welt, für ewige Nachfrage nach einem Stoffe, der dem Deutschen, das Brot ausgenommen, das Unentbehrlichste auf Erden ist. Das Angebot, d. h. die Fabrikation deutschen Papiers, ist so stark, daß nur die Massenhaftigkeit des Fabrikats im Stande war, den Preis so billig zu stellen, als die Preisbedingungen nur immer zulassen.

Was den Rohstoff betrifft, so sind die Lumpen bei uns billiger als im Ausland, denn dieses bezieht solche in großer Menge aus unserm Norden, allein unbegreiflicher Weise wird von denselben Leuten, die so begeistert für wohlfeile Waare auftreten, die freie Ausfuhr gefordert, während gerade diese freie Ausfuhr für Deutschland ein Grund der Vertheuerung, und für das Ausland kein hinreichender Grund der Preisminderung wäre, noch sein könnte. Gerade wegen der Massenhaftigkeit der deutschen Fabrikation und des dadurch erhöhten Lumpenbedarfs, stiegen diese in ihrem Preise, und weil in Folge dieser Thatsache die Papierfabrikanten die Papierpreise um ein Kleines erhöhten,*) so wird nun mit gleicher Unbegreiflichkeit gegen diese Erhöhung losgezogen, während dieser Vorgang — daß die Preise des Fabrikats bei der Preiserhöhung des Rohstoffes sich gleichfalls erhöhen — ein ganz gewöhnlicher in allen Ländern ist, und gerade diese Herren für Beschränkung der Ausfuhr sein müßten, um wohlfeileres Papier erhalten zu können. Doch scheint beim Deutschen alle Logik schweigen zu müssen, um ja des Segens fremder Waare und eigener Herabwürdigung mit ganzer Seele genießen zu dürfen!

Das deutsche Papier, wegen seiner doppelten Eigenschaft, seiner Güte und seiner Wohlfeilheit, besteht siegreich die Mitbewerbung außerhalb des Zollvereins, und Hamburg, Bremen und Amerika liefern dafür die unwiderlegbaren Belege. In neuester Zeit geht auch viel von unserem Fabrikat nach England, und der Verfasser dieser Zeilen vernahm dort aus unmittelbarer Quelle, daß ein sehr angesehenes Haus gerade wegen der Güte und Wohlfeilheit unserer deutschen Waare

*) Der desfalls gefaßte Beschluß, der über jeden Einwand erhaben, die Rechtfertigung in sich selbst hat, lautet wörtlich: „Die Papierpreise sind im Verhältniß der Steigerung des Rohmaterials, und nur so lange diese Steigerung des Preises dauert, zu erhöhen."

sich jetzt nach Deutschland statt nach Belgien und Frankreich gewendet hat, und mit seinen Bezügen sehr zufrieden ist. So anerkennt das Ausland unsere Arbeit, während das Inland nicht Worte genug finden kann, um unbegründete Angriffe tagtäglich gegen die deutsche Fabrikation zu schleudern, und um ja nur das Ausland und seine Waare zu erheben.

Aber gerade dieses Ausland, begeht es denn nicht alle diese Sünden und zwar in höherem Grade, die der gute Deutsche nur dem Deutschen vorwirft? Frankreich und das freihändlerische England haben höhere Eingangszölle als Deutschland, und während der Papierzoll bei uns 30 pCt. des Werthes beträgt, steigt er in England auf 50 (ohne Accise) und in Frankreich auf 120 vom Hundert. Und während wir mäßigen Ausgangszoll auf Lumpen haben, hat Frankreich und das stets als Muster uns vorgehaltene England förmliche Ausfuhrverbote! Ueberhaupt hat sich nicht leicht irgend eine Fabrikation so glänzend und so unabhängig in Deutschland entwickelt als gerade die deutsche Papierfabrikation. Unser jährliches Papierbedürfniß im Zollverein übersteigt die ungeheuere Summe von 1 Mill. Centner, und davon beziehen wir vom Auslande nur die kaum nennenswerthe Summe von jährlich 1000 bis 1100 Centner. Diese Mehreinfuhr findet bei grauem Lösch- und Packpapier statt, und betrug in den Jahren 1843 bis 1845 im Durchschnitte 1006 Centner und in den Jahren 1846 bis 1848 im gleichen Durchschnitte 1142 Centner. Ueberdies fand nur noch eine Mehreinfuhr von durchschnittlich 23 Centnern in Gold-, Silber- und durchschlagenem Papier statt, während eine Mehrausfuhr in allen übrigen Papiergattungen des Tarifs statt hatte.

So liegen die offiziellen Zahlenverhältnisse des Zollvereins, wogegen es sich wirklich komisch ausnimmt, wenn manche Blätter von Ueberlegenheit des Auslandes sprechen, während in der Wirklichkeit davon nichts vorkommt; wenn sie von einer großen Papiereinfuhr aus dem Ausland reden, während das Gegentheil bewiesen vorliegt; wenn sie unser Erzeugniß herabwürdigen, während das Ausland es lobend anerkennt und abnimmt; wenn sie unsere Zölle angreifen, während das Ausland neben höheren Zöllen förmliche Verbote festhält. So werfen wir uns tagtäglich mit Koth, und dann wundert man sich darüber in aller Naivetät, warum uns denn das Ausland nicht achtet, und warum wirs als Nation zu gar nichts bringen.

[Amtliche Bekanntmachung.] 1. Das Exekutiv-Komitee der londoner Industrie-Ausstellung hat nunmehr den Schluß dieser Ausstellung für den Besuch des Publikums auf den 11. Oktober, die Bekanntmachung über die ertheilten Preismedaillen auf den 15. Oktober, und den Beginn der Rücknahme der ausgestellten Gegenstände auf den 16. Oktober festgesetzt.

2. Die auf die Rücksendung der ausgestellten Gegenstände aus Preußen und aus den über die preußischen Empfangsstellenden spedirenden Vereinsstaaten bezüglichen Geschäfte werden unter Leitung des nunmehrigen preußischen Ausstellungskommissars, Regierungs-Assessors Bettin, Albionstreet 43 Hydepark Terrace, bewirkt.

Die Kosten der Aufbewahrung der Kisten und der Wiedereinpackung, so weit sich dieselben auf die bei kaufmännischen Versendungen übliche Verpackungsweise beschränkt, sind auf Staatsrechnung übernommen.

Solchen Ausstellern, welche bei der Wiederinpackung eine besondere, durch gewöhnliche Packer nicht ausführbare Weise der Behandlung oder eine besondere Sicherstellung leicht zerbrechlicher Gegenstände wünschen, muß es überlassen werden, nicht allein die nähere Mittheilung darüber an den Ausstellungskommissar gelangen zu lassen, sondern auch die nöthige technische Hülfe zu diesem Zwecke demselben zur Verfügung zu stellen.

Eine Garantie für den unbeschädigten Rücktransport der zurückzusendenden Gegenstände kann von Seiten des Staats nicht übernommen werden; jedoch erfolgt die Rücksendung der Kolli zu den Empfangsstellen einschließlich der Transportversicherung auf Kosten des Staats.

3. Die von der Ausstellung nach Preußen zurückkommenden Kolli und Gegenstände werden entweder dem Haupt-Zollamte am Sitze der betreffenden Bezirks-Ausstellungskommission, welches die Ausgangs-Abfertigung bewirkt hat, oder dem Hauptamte des Versendungsorts, welche beide im Besitz eines bescheinigten Exemplars der Einsendungs-Deklaration sind, zur Eingangs-Abfertigung gestellt und dort zollfrei abgelassen, sofern bei der auf Grund der Einsendungs-Deklaration vorgenommenen Revision sich gegen die Identität der Gegenstände kein begründeter Zweifel ergiebt.

4. Von den Empfangsstellen in Berlin, Magdeburg, Köln, Düsseldorf und Danzig haben die Herren Aussteller ihre Ausstellungsgegenstände auf ihre Kosten zurückzubefördern. Zu diesem Zwecke haben dieselben zeitig und spätestens bis zum 20sten d. M. bei der betreffenden Empfangsstelle anzuzeigen, auf welche Weise sie die Entnehmung und Rückbeförderung der Gegenstände bewirken wollen. Geht eine solche Erklärung nicht ein, so wird angenommen, daß sie auf ihre eigene Gefahr und Kosten die Rücksendung der betreffenden Empfangstelle überlassen, und wird dann von dieser das Weitere veranlaßt werden.

5. Wegen derjenigen Gegenstände, welche in London verkauft sind oder deponirt bleiben sollen, und welche mithin offen abgeliefert werden sollen, haben die Herren Aussteller rechtzeitig eine Mittheilung an den Ausstellungs-Kommissar zu richten und dabei anzuzeigen, welche Nummern und Stücke aus ihrer Einsendungs-Deklaration demnach von der Wiedereinpackung ausgenommen werden sollen.

6. Bei der Wiedereinpackung wird die Einsendungs-Deklaration zum Grunde gelegt, so viel wie möglich alle in einem Kollo eingesendet gewesenen Gegenstände wieder in dasselbe oder ein gleiches Kollo gepackt, der Nachweis über die Weiterbeförderung der Gegenstände durch das Kolli-Ausgangs-Journal geführt und den Herren Ausstellern von der bevorstehenden Ankunft des Kollo gleichzeitig mit dessen Absendung von der betreffenden Empfangsstelle Nachricht gegeben.

7. Der amtliche Bericht der vereinsländischen Kommission über die Ausstellung der Industrie-Erzeugnisse aller Völker zu London 1851, wird im Verlage der hiesigen Deckerschen geh. Ober-Hofbuchdruckerei erscheinen. Der Ladenpreis wird nicht über $1\frac{1}{4}$ Sgr. pro Bogen betragen und können Bestellungen auf denselben sowohl auf buchhändlerischem Wege als bei den Kommissionen für die Londoner Industrie-Ausstellung gemacht werden.

Berlin, den 4. Oktober 1851.

Kommission für die Londoner Industrie-Ausstellung.
(gez.) v. Viebahn. Druckenmüller.

Berlin. [Die Monats-Uebersicht der preußischen Bank] vom 30. September d. J. zeigt diesmal eine etwas verbesserte Lage der einzelnen Positionen, was um so erfreulicher ist, als nach derjenigen vom 31. August d. J. die Verhältnisse derselben ziemlich ungünstig sich herausgestellt hatten. Der Vorrath an Silber- und Papiergeld hat um 1,041,600 Thlr. ab-, der Notenumlauf dagegen um 1,339,800 Thlr. zugenommen, eben so haben sich die Wechselbestände um 84,200 Thlr. und die Lombard-Bestände um 804,000 Thlr. vermehrt, während die Depositen-Kapitalien um 957,800 Thlr. sich verringert haben; außerdem sind die Staatspapiere und Activa um 118,800 Thlr. und die Guthaben der Staatskassen und Privaten um 47,800 Thlr. gestiegen. Hiernach übersteigt der Baarvorrath den Betrag der umlaufenden Noten nur noch um 5,016,600 Thlr., während dieser Unterschied am 31. August d. J. 7,398,000 Thlr. betrug, so daß sich dies Verhältniß um 2,381,400 Thlr. gebessert hat; eben so hat sich das Verhältniß der von der Bank zu verzinsenden Kapitalien gegen die zinsbar ausgeliehenen um 1,846,000 Thlr. verbessert, da die ersteren die letzteren nur noch um 5,892,400 Thlr. übersteigen, während dieser Unterschied am 31. August d. J. 7,738,400 Thlr. betrug und da bekanntlich die Bank alle Privat-Depositenkapitalien von 5000 Thlr. und darüber aufgekündigt hat und diese seither müßig gelegenen Kapitalien sich nothwendig dem Geschäftsverkehr wieder zuwenden müssen, so läßt sich für die nächste Banküberssicht ein noch günstigeres Resultat mit ziemlicher Sicherheit voraussehen.

(C. B.) Die Errichtung einer Privat-Diskonto-Bank soll hier von einer Seite sehr lebhaft betrieben werden. Die von Kaufleuten angeregte soll viel Beifall finden. Wir hören den Namen des Hrn. Hansemann auch bei diesem Projekte nennen und zwar in einer Verbindung, der zu Folge es Absicht ist, diesen Financier an die Spitze des Unternehmens zu stellen.

Berlin, 7. Oktober. Unter den verschiedenen Einsendungen des Zollvereins befinden sich in der Londoner Industrie-Ausstellung auch Proben unnachahmlicher Werthpapiere von den Buchdruckerei-Besitzern W. Möser u. Kühn hierselbst geliefert, die sich dort so vieler Anerkennung erfreuten, daß die schwarzburg-sondershausensche Regierung sich veranlaßt gesehen hat, die mit dem 1. Oktober ausgegebenen Rentenbriefe, auf diese neue Weise anfertigen zu lassen. Bei der vor einigen Tagen erfolgten Lieferung sind Papier wie Druck als völlig zweckentsprechend befunden worden.

[Tapetenpapiere direkt auf der Papiermaschine fabrizirt.] Herr Louis Piette in Dillingen, dessen unabläßigem Streben die deutsche Papierfabrikation schon so Vieles verdankt, hat diesen wichtigen Industriezweig abermals um eine neue, in ihrer weiteren Entwickelung Großes verheißende und bereits patentirte Erfindung bereichert. Vor einiger Zeit auf den Gedanken gekommen, Tapetenpapiere direkt auf der Papiermaschine herzustellen, führte Herr Piette denselben, wie die uns vorliegende reichhaltige Mustersammlung beweist, bereits mit bestem Erfolge aus. Die neue Erfindung wird eine Umgestaltung der Tapetenfabrikation im Gefolge haben. Die Herstellungskosten sind verhältnißmäßig so geringe, daß auch der Wenigbemittelte in Zukunft seine Wohnung mit guten Tapeten schmücken kann. (Vereinsbl. f. d. A.)

---

* **Breslau,** 8. Oktober. [Produktenmarkt.] Die fortwährend günstig eingehenden Berichte von den auswärtgen Handelsplätzen bleiben nicht ohne Einfluß auf unsern Markt und gehen daher hier täglich die Preise für Roggen und Gerste höher. Heute waren die Zufuhren kleiner als sonst und alles was zum Markte gebracht wurde, ging rasch an die Käufer über, die besonders Aufträge für Sachsen und Niederschlesien hatten. Wir bleiben immer in der angenehmen Hoffnung, daß wir bald billigere Preise bekommen werden, da man immer von einer reichlichen Ernte bei uns spricht; wenn aber der Bedarf für die andern Provinzen fortwährend so rege bleibt, als es bisher der Fall war, so werden wohl unsere Hoffnungen schwerlich in Erfüllung gehen. Weizen, wovon wir bei den hohen Preisen keine Versendungen nach England machen können, bleibt ebenfalls fest im Preise, und würde alles zu den stabilen Preisen seine Käufer finden, selbst wenn mehr zugeführt würde.

Heute bedang weißer Weizen 60–67 Sgr., gelber Weizen 58–64 Sgr., Roggen 50–54 Sgr., Gerste 40–43, auch 44 Sgr., Hafer $23\frac{1}{2}$–25 Sgr., Erbsen 44–48 Sgr.

Oelsaaten sind weniger begehrt und reichlicher angetragen. Bezahlt wird für Raps 70–$72\frac{1}{2}$ Sgr. und Sommerübsen 50–56 Sgr. Leinsaat ist ebenfalls mehr zugeführt und was nicht schön ist, läßt sich nicht gut begeben; 60–70 Sgr. wird dafür bezahlt.

Weiße Kleesaat wenig offerirt; die Stimmung scheint etwas fester, doch ohne Preiserhöhung zu sein. Rothe Saat ist sehr gesucht, aber immer noch ohne Anerbietungen. Wir notiren weiße Saat 5–$11\frac{1}{2}$ Thlr. und rothe 8–13 Thlr.

Spiritus nimmt eine steigende Tendenz an und wir sind damit merklich höher gegangen, ohne daß die Steigerung schon ihr Ende erreicht hat, während gestern Morgen noch $8\frac{5}{12}$ Rthl. verkauft wurde, bot man gestern $9\frac{1}{6}$ und $9\frac{1}{4}$ Rthl. und mit $9\frac{1}{3}$ Rthl. wurde einiges verkauft, heute blieb $9\frac{1}{4}$ Glt., ohne daß sich dazu Abgeber zeigten. pr. Oktober nach Wahl des Verkäufers zu liefern wurden 200 Eimer à $9\frac{5}{12}$ Rthl. begeben, und es ist heute unter $9\frac{1}{2}$ Rthl. nicht anzukommen. Auf Lieferung wird nichts gehandelt, weil Abgeber zu hohe Preise fordern, pr. Frühjahr würde man $9\frac{3}{4}$ und $9\frac{5}{6}$ Rthl. anlegen.

Rüböl bleibt matt, à $9\frac{5}{6}$ Rthl. offerirt.

In Zink wird nichts gehandelt, es fehlt noch immer der Impuls der auswärtigen Plätze.

Wasserstand.

	Oberpegel.	Unterpegel.
Am 8. Oktober:	16 Fuß 2 Zoll.	3 Fuß 5 Zoll.

Berlin, 7. Oktbr. Weizen loco 56–61 Thlr., schwimm. $88\frac{3}{4}$pfd. hochbunt. poln. 58 Thlr., 89pfd. Graudenzer 59 bez. Roggen loco $48\frac{1}{2}$–$51\frac{1}{2}$ Thlr., 85pfd. 19 Lth. neuer $51\frac{1}{6}$ Thlr., schwimm. 85–86pfd. $51\frac{1}{2}$ Thlr. frei Ruppin, $85\frac{3}{4}$pfd. 48 Thlr. pro 82pfd. bez. pro Oktbr. $48\frac{3}{4}$ Br. $48\frac{1}{2}$ u. $\frac{3}{4}$ bez. $\frac{1}{2}$ Gld., Okt.-Nov. $47\frac{1}{2}$–48 bez. 48 Br. $47\frac{3}{4}$ Gld., pro Frühjahr 1852 $48\frac{1}{2}$, 49–$48\frac{3}{4}$ bez. 49–$48\frac{3}{4}$ Br. $48\frac{1}{2}$–49 Gld. Große Gerste 35–39 Thlr. Hafer loco u. schwimm. 24–25, Okt. $24\frac{1}{2}$ Br. $23\frac{1}{2}$ Gld., 50pfd. 24 bez. pro Frühjahr 1852 25 Thlr. Rapssaat, Winter-Raps und Winter-Rübsen 66–65 Thlr., Sommer-Rübsen 54–53 Thlr. Rüböl loco $10\frac{1}{4}$ Br. $10\frac{1}{6}$ bez. u. Gld. Spiritus loco ohne Faß 22–$22\frac{1}{2}$ Thlr. bez., mit Faß 22 Thlr. bez., Okt. 22 u. $21\frac{3}{4}$ verk. u. Br. $21\frac{1}{2}$ Gld.

Stettin, 7. Okt. Roggen fest bei wenig Umsatz; 82pfd. pro Okt. $48\frac{1}{2}$ Thlr. Br., Okt.-Nov. $47\frac{1}{4}$–$\frac{1}{2}$ bez. u. Gld., Frühjahr $48\frac{1}{2}$ bez. Gerste 100 Wsp. große pomm. loco mit $34\frac{1}{2}$ Thlr. bez., alte schles. loco mit 35 Thlr. bez., neue Oderbr. 35 Gld. Rüböl fest, loco 10 Thlr. Br., pro Okt. $9\frac{11}{12}$ bez., Okt.-Nov. 10 Thlr. Br., März-April $10\frac{1}{3}$ bez. u. Gld. Spiritus gefragt, loco ohne Faß 16–$15\frac{1}{2}$ pCt. bez., mit Faß 16 pCt. bez. u. Gld., pro Oktbr. 16 Gld., $15\frac{1}{2}$ Br. Zink loco 4 Thlr. 6 Sgr. bez.

Niederschlesische Zweigbahn. Auf der Niederschlesischen Zweigbahn wurden im September d. J. 8101 Personen und 31196 Ctr. Güter befördert; die Total-Einnahme betrug 6634 Rtlr. 26 Sgr. 1 Pf.

Mannigfaltiges.

— (Von der polnischen Grenze, 4. Oktober.) Seit 14 Tagen macht ein besonderes Faktum in unserer Umgegend große Sensation. Ein Postbeamter, nach einigen der Sohn eines Postbeamten aus Sieradz in Polen, der mit einer Summe von 42,000 polnischen Gulden durchgegangen war, um sich nach Amerika zu begeben, kam nach Kempen und tauschte eine namhafte Summe gegen preußisch Courant um. Die Höhe des von demselben gezahlten Aufgeldes, so wie die Eile und Unruhe, mit der er die ganze Angelegenheit betrieb, erregte Verdacht und kaum war er auf dem Wege nach Breslau abgereist, als ihm auch schon zwei angesehene jüdische Bürger, von denen der eine sogar das Amt eines Stadtraths bekleidet, nacheilten und ihn verfolgten. In Oels holten sie den Flüchtling ein. Die beiden Verfolger, von denen der eine für den Bürgermeister, der andere für einen Polizeibeamten von Kempen sich ausgab, hielten den Flüchtling an, schüchterten denselben durch Drohungen ein und gaben ihm erst dann die Freiheit zur Weiterreise, nachdem sie ihm 1500 Thl., nach einigen sogar 2000 Thl. abgepreßt. Der Flüchtling, froh, den vermeintlichen Häschern glücklich entgangen zu sein, eilte nun nach Breslau, um so schnell als möglich aus Preußen zu kommen. Ein unglückliches Fatum schien ihn aber zu begleiten. In Breslau angelangt, war der märkische Bahnzug bereits abgegangen und er forderte ungestüm einen Extrazug. Ohne Zögern zahlte er den geforderten Betrag von 500 Thaler und eilte nach Berlin. Diese Eilfertigkeit steigerte auch hier den Verdacht und obwohl seine Papiere in Ordnung waren, wurde doch auf telegraphischem Wege der Vorfall nach Warschau berichtet. Dies hatte zur Folge, daß der Flüchtling, in Berlin angelangt, sofort arretirt wurde. Es stellte sich mittlerweise heraus, daß derselbe eine Post-Defraudation begangen und er wurde sofort zurück nach Kempen, unter militärischer Begleitung, eskortirt. Hier stellte sich nun auch die Verfolgung und Erpressung der beiden Kempener Bürger heraus, die auch sofort in Haft genommen worden sind. Die Untersuchung geht ihren gesetzlichen Weg und soll der Flüchtling, der als Zeuge hier nothwendig ist, erst nach Abschluß der Akten seiner zuständigen Behörde ausgeliefert werden. (Pos. Z.)

— (Schatz.) Zu Klein-Zschocher verstarb in diesen Tagen eine Gutsbesitzerin, welche von ihrem Vater einen vergrabenen Schatz geerbt, aber da sie anderswoher zu leben hatte, niemals gehoben hat. Ihr Erbe verschritt zur Hebung desselben im Beisein der Gerichte. Bald fanden die Maurer einen Topf mit 200 Thalern in Silbergelde, von denen 8 sächsische Species aus dem Jahre 1808 die jüngsten Münzen, aber auch viele Münzen aus dem 11. Jahrhundert befindlich waren. Schon glaubte man, der Schatz wäre ganz gehoben, als sich noch vier dergleichen Töpfe fanden. Auch in diesem waren die Münzen von gleichem Alter. (Dr. J.)

— In der Nachbarschaft von Hechingen ist ein interessantes Naturereigniß eingetreten. In Folge der anhaltenden Regengüsse löst sich oberhalb und längs der bekannten Thanheimer Steige, einen Büchsenschuß von der würtembergischen Gränze entfernt, ein Stück des Berges ab und ist schon seit mehreren Tagen in stetiger Bewegung. Am Berge aber und die Halde entlang haben sich Risse 2 bis 3 Fuß breit gebildet und Löcher von 5 bis 6 Fuß Durchmesser mit beträchtlicher Tiefe. Bereits ist eine Strecke der Straße 6 Fuß aus der Linie hinausgedrückt, und auf anderen Theilen derselben sind gleichfalls Löcher eingefallen, welche aber immer sogleich von Straßenwärtern zugeschüttet werden. Auch für den Fall, daß das Geschiebe zum Stehen kommen würde, dürfte einige Zeit vergehen, bis die Straße für schweres Fuhrwerk wieder benutzt werden kann.

— (Die Ueberschwemmungen des Indus) und seiner Nebenflüsse sollen einige hundert Dörfer vernichtet und viele Menschenleben und Eigenthum zerstört haben. In Scinde — wo es fast gar nicht regnet — war in den letzten Tagen mehr Regen gefallen, als in den letzten zwanzig Jahren.

— (Phänomen.) An den drei Abenden des 1., 2. und 3. Oktobers sind im Bade Heringsdorf wunderbare meteorische Erscheinungen beobachtet worden. Die beiden vorhergehenden Tage hatten eine für die vorgerückte Jahreszeit unnatürliche schwüle Hitze hervorgebracht. Die Erscheinung kündigte sich schon am späten Abend des 30. Septbr. durch eine plötzlich aufflammende helle Röthe in Südwesten an, die man Anfangs für eine Feuersbrunst hielt. Am 1. Oktober hob sich eine glühende Feuerkugel hoch in den Horizont hinein, senkte sich dann wieder und stieg abermals auf, dasselbe Auf- und Niederfahren noch mehreremale wiederholend. Die Kugel sah einem riesigen flammenden Menschenantlitz ähnlich. Am folgenden Abende erschien aus dem Meeresspiegel herauf ein feuriges „Delta", dessen breite Seite auf dem Wasser ruhte, während die Spitze hoch in den Horizont hinaufging. Der Glanz dieser Erscheinung wird im Verhältniß zu dem eines gewöhnlichen Nordlichts, von einem Augenzeugen „wie das Licht eines Gases gegen das einer Oellampe" bezeichnet. Die Badegäste hatten, so viel die späte Saison deren noch zählte, sich insgesammt am Strande versammelt und bewunderten das seltsame Schauspiel. (N. Pr. Z.)

— (Aus dem Sprachlexicon des Berliner Flaneurs) theilen wir folgenden Dialog zweier Pflastertreter mit, welche gestern unermüdlich die Passanten der Mohrenstraße lorgnettirten: „Du hast einen brillanten Stiefel an!" — „Première qualité!" — Wo hast Du ihn bauen lassen?" — „Imponirt er Dir?" — „Gletscherhaft." (N. Pr. Z.)

— (Zwei Weinkenner) waren in einer Weinhandlung in der Friedrichsstraße gestern Abend in einen heftigen Disput über die Sorten-Scala gerathen. Endlich bemerkte der Eine: „Ich habe einst in London 500jährigen Sherry getrunken." — „Kleinigkeit", entgegnete der Andere, der in der Civilisation etwas zurückgeblieben war, „in meiner Heimat wurde vor drei Jahren ein verschütteter Keller aufgegraben, in welchem Bouteillen gefunden wurden mit der Jahreszahl 1000; diese sind also 1000 Jahre alt gewesen." — „Erstaunlich! Und wie schmeckte der Urwein?" — „Es war keiner mehr drin." (N. Pr. Z.)

(Statt besonderer Meldung)
empfehlen sich als Verlobte:
Rosalie Ratzky.
Herrmann Caro.
[1618] Brieg.

[3379] **Verbindungs-Anzeige.**
Unsere heut vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an.
Breslau, den 7. Oktober 1851.
Heinrich Thiel,
Florentine Thiel, geb. Sabarth.

[3387] **Entbindungs-Anzeige.**
Statt jeder besonderen Meldung.
Die heute Nacht 11½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Hedwig, geb. Wernhart, von einem gesunden Knaben beehre ich mich, Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.
Oels, den 7. Oktober 1851. C. A. Freytag.

[1623] **Todes-Anzeige**
statt besonderer Meldung.
Gestern Nachmittag um 3 Uhr entriß uns zu unserer tiefsten Betrübniß der Tod unsere innig geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittw. Frau Proviantmeister Helene Bogdahn, geb. Charisius, im 71. Lebensjahre. Wir bitten um stille Theilnahme.
Stettin und Breslau, den 8. Oktober 1851.
Amalie, verw. Justizräthin Krause, geb. Bogdahn,
Bertha Rotter, geb. Bogdahn,
C. Rotter, Oberlehrer am königl. kath. Gymnasium, und 8 Enkelkinder.

[3397] **Todes-Anzeige.**
(Verspätet.)
Gestern Abend 9½ Uhr endete, nach fünftägigem herben Leiden, am Hirnschlage meine geliebte Gattin und unsere theure, gute, liebe Mutter ihre irdische Laufbahn. Dies zeigen wir allen unsern Verwandten und Freunden; um stille Theilnahme bittend, hiermit an.
Gr. Glogau, 2. Oktober 1851.
Krieger, Aukt.-Kommiss., als Gatte,
Pauline, Wilhelm, Herrmann, Otto, Richard, Eugen, Anna, als Kinder,
Emilie Krieger, geb. Resler, Schwiegertochter,
Eugen, Elisa, als Enkel-Kinder.

Theater-Repertoire.
Donnerstag den 9. Okt. Neunte Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Eulenspiegel, oder: Schabernack über Schabernack."** Wiener Lokalposse mit Gesang in 4 Aufzügen von J. Nestroy. Musik von A. Müller.
Freitag den 10. Oktbr. Zehnte Vorstellung des vierten Abonnements von 70 Vorstellungen. Zum ersten Male: **„Die Zwillinge."** Original-Lustspiel in 5 Aufzügen von F. P. Trautmann.

[1565] **Im alten Theater.**
Letzte Woche.
Heute den 9. Oktober:
Cyclorama des Mississippi-Flusses.
Anfang 7½ Uhr. Kasseneröffnung 6½ Uhr. Billets sind bei den Herren Bote und Bock bis Abends 6 Uhr zu haben.

Ressource zur Geselligkeit.
General-Versammlung den 9. Oktober, Abends 7 Uhr. Ballotage. [3369]

[3377] Ich wohne jetzt **Kirchstraße 1**, vis-à-vis der königl. Militär-Intendantur.
Gustav Henne,
Kommissionär und Schiedsmann des Vinzenz-Bezirks.

[3390] Ein in Breslau am Ringe gelegenes Haus und ein Gasthof erster Klasse sind preiswürdig zu verkaufen durch **A. Geisler**, Schmiedebrücke Nr. 44.

Pädagogische Section.
Freitag, den 12. Oktober, Abends 6 Uhr, Sem.-Oberl. Scholz: **Gervinus und die Pädagogen im 18. Jahrhundert.** [1633]

[1630] In unserem Verlage erschien so eben und ist in der Buchhandlung **G. P. Aderholz** in **Breslau** zu haben:
Lorelei.
Rheinische Sagen
von **Wolfgang Müller.**
Elegantes Taschenformat. broch. 1 Rtl. 10 Sgr.
In Sarsenet fein gebunden 1 Rtl. 25 Sgr.
Eine Wanderung im Zaubermantel der Poesie am sang- und sagenreichen königlichen Rheine von den Quellen bis an die Grenzmarken Deutschlands. Was im Munde des Volkes urfrisch und lebendig erklingt, oder was des Forschers Mühe aus den Archiven der Vorzeit geschöpft, hat der Dichter hier in einen lieblichen Kranz gewunden, der als Schmuck der Gegenwart am vaterländischen Strome, oder zur Erinnerung an seine entzückenden Schönheiten und die hervorragendsten Momente seiner reichen Geschichte willkommen sein wird.
M. DuMont-Schauberg'sche Buchhandl. in Köln.

Tanz-Unterricht.
Ich beehre mich hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß ich vom 16. Oktober ab wieder Unterricht im Tanzen ertheile, und bitte, gefälligste Anmeldungen bis dahin bei mir zu machen. **Klemm**, Tanzlehrer,
[3385] Schmiedebrücke 12.

Liebichs Lokal.
Heute Donnerstag:
2tes Abonnements-Konzert der Theater-Kapelle.
Zur Aufführung kommt unter Anderem: Jupiter, Sinfonie von Mozart.
[1635] Anfang 3½ Uhr. Entree 5 Sgr.

Donnerstag-Kränzchen,
im **Bergmannschen** Lokale,
Gartenstraße Nr. 23.
Donnerstag den 9. Oktober d. J. erstes Kränzchen, was den geehrten Mitgliedern hiermit bekannt gemacht wird. Die Billets sind diesmal bei Herrn **Bergmann** in Empfang zu nehmen.
[3383] **Der Vorstand.**

[3396] **500 Bibliotheksbände**
aus neuerer Zeit, gut gebunden, stehen billig zum Verkauf und deren Katalog ist durchzusehen im goldenen Hirschel Schmiedebrücke Nr. 50 im Glas-Gewölbe.

[1621] Eine mit tüchtigen Kenntnissen versehene Flügelspielerin, wie auch ein vielseitig wissenschaftlich ausgebildeter Primaner, wünschen unter billigen Bedingungen noch mehrere Unterrichtsstunden zu ertheilen: Herrenstraße Nr. 20, im ersten Hofe rechts 3 Stiegen hoch, Zimmer 25 und 26. — Daselbst werden auch Pensionäre, in wahrhaft mütterlicher Aufsicht und Pflege, angenommen, und können alle mögliche Nachhülfe in Schulkenntnissen erhalten. Herr Pastor Letzner zu 11000 Jungfrauen und Herr Direktor Wissowa bei dem katholischen Gymnasium, wollen gütigst nähere Auskunft ertheilen.

[1629] Ein solider, tüchtiger, gewandter, im Zuschneiden erfahrener Werkführer findet in meinem Damenschuh-Geschäft ein baldiges, sehr vortheilhaftes Unterkommen.
Liegnitz, im Oktober 1851.
Verwittwete **Sommer, jetzt Kühl.**

[3386] Der Erfinder der sogenannten „Flachswolle und des Färbens des Flachses in der Röste", Herr H. Ahnesorge zu London, wünscht sich in Schlesien ansässig zu machen, und sucht zu diesem Behufe Gelegenheit zum Ankauf einer Färberei. Darauf reflektirende Färbereibesitzer wollen sich unter Angabe des Näheren portofrei an Unterzeichneten wenden.
Alfred Rufin,
in Rüstern bei Liegnitz.

Aufforderung wegen Steuerung der Straßen-Bettelei.
Die Belästigung des Publikums durch Bettler in den Häusern, auf den Straßen und Promenaden, hat in jüngster Zeit so überhand genommen, daß wir, um dem Unwesen auf eine wirksame Weise zu steuern, uns veranlaßt sehen, an die Einwohner hiesiger Stadt die angelegentliche Bitte zu richten, nicht ohne vorgängige Ueberzeugung von der Bedürftigkeit und Würdigkeit der Unterstützung Suchenden, durch milde Gaben an Bettler, welche in den meisten Fällen von diesen auf die leichtsinnigste Weise verwendet werden, der Bettelei Vorschub zu leisten, sondern dasjenige, was sie der Armuth zuwenden wollen, an unsere Armenkasse zu senden, und versichert zu sein, daß von hier aus wirklich bedürftige und nothleidende, so wie kranke Personen, die erforderliche Unterstützung erhalten. [651]
Breslau, den 22. September 1851. **Die Armen-Direktion.**

[652] **Bekanntmachung.**
Beim Revidiren der Backwaaren im verflossenen Monate hat sich bei mehreree Bäckern ein Uebergewicht gegen ihre Selbsttaxen herausgestellt. Für den Monat Oktober d. J. bieten die hiesigen Bäcker nach ihren Selbsttaxen dreierlei Sorten Brot zum Verkauf, und zwar für 2 Silbergroschen:
Größtes Gewicht. — I. Sorte: Bäckermstr. Griffig, goldene Radegasse 5, Heinemann, Altbüßerstraße 41, 2 Pfund. — II. Sorte: Bäckermstr. Schuppe, Klosterstraße 70, 2 Pfund 16 Loth. — III. Sorte: Bäckermstr. Würfel, Kupferschmiedestraße 46, 3 Pfund.
Kleinstes Gewicht. — I. Sorte: Bäckermstr. Wache, Oderstraße 15, 1 Pfund. — II. Sorte: Bäckermstr. Berger, neue Taschenstraße 6, Meißner, Altbüßerstraße 22, Nowack, Reuschestraße 31, Westphal, neue Weltgasse 47, sämmtlich 1 Pfund 16 Loth. — III. Sorte: Bäckermeister Meißner, Altbüßerstraße 22, 1 Pfund 24 Loth.
Breslau, den 6. Oktober 1851.
Königliches Polizei-Präsidium. v. Kehler.

[1588] **Städtische Ressource. — Konzerte.**
Die Winter-Konzerte der städtischen Ressource
(aufgeführt von der Philharmonie unter Leitung des Herrn Göbel)
finden im Liebich'schen Saale statt.
Das erste Konzert Dienstag den 14. Oktober beginnt Nachmittags 3 Uhr. Eröffnung des Saales 2 Uhr.
Die Konzertkarten können gegen Vorzeigung der Beitragsquittung und gegen Erlegung des neuen Geldbeitrages, von Mittwoch den 8ten ab bis Dienstag den 14. Oktober incl. in den Stunden früh von 9—12 und Nachmittags von 1—4 Uhr in der Badeanstalt an der Matthias-Kunst in Empfang genommen werden. Die neuaufgenommenen Mitglieder haben sich durch die ihnen zugeschickten Aufnahmebriefe zu legitimiren.
Der Vorstand.

[1627] **Der kaufmännische Verein**
versammelt sich heut Donnerstag den 9. Oktober d. J., Abends 7½ Uhr, im Café restaurant.

[3388] **Sonntag den 12. Oktober**
noch eine Extrafahrt von Freiburg nach Breslau,
auf Annahme von Tausend Personen. — Unternehmer Kaufmann **Leupold** in Freiburg verkauft das Billet hin und zurück mit 12 Silbergroschen.

Höhere Töchterschule zu St. Maria Magdalena.
Die Aufnahme neuer Schülerinnen findet statt, Sonnabend den 11. Oktober, Nachmittags 2 Uhr. Breslau, den 7. Oktober 1851. Rektor **Gleim.** [1617]

[607] **Bekanntmachung.**
Die direkte Brod- und Fourage-Verpflegung der Truppen im Verwaltungs-Bezirk der unterzeichneten Intendantur pro 1852 soll im Wege des öffentlichen Submissions-, event. Lizitations-Verfahrens an den Mindestforderden vergeben werden, wozu wir folgende Termine vor unserm Kommissarius, Herrn Intendantur-Rath Meyer, anberaumt haben.

Tag und Stunde des Termins	Auf dem Rathhause zu:	Benennung der Orte für welche der Bedarf ausgeboten wird.	Schluß des Termins.
11. Okt. Vorm. 9 Uhr.	Schrimm.	Schrimm, Gostyn, Neustadt a. W., Stenszewo und Moschin.	12 Uhr Mitt.
13. dto. dto.	Krotoschin.	Krotoschin, Ostrowo und Zduny.	dto.
14. dto. dto.	Lissa.	Lissa, Fraustadt, Rawicz, Kosten u. Schmiegel.	dto.
16. dto. dto.	Liegnitz.	Liegnitz, Lüben, Polkwitz, Haynau, Jauer, Bunzlau und Wahlstatt.	dto.
17. dto. dto.	Hirschberg.	Hirschberg, Löwenberg, Landeshut und Schmiedeberg.	dto.
18. dto. dto.	Görlitz.	Görlitz und Lauban.	dto.
20. dto. dto.	Sagan.	Sagan und Sprottau.	dto.
21. dto. dto.	Beuthen a. O.	Beuthen, Freistadt, Unruhstadt und Grünberg.	dto.
24. dto. dto.	Samter.	Samter, Pinne und Gay.	dto.
25. dto. dto.	Schneidemühl.	Schneidemühl, Schönlanke, Grabowo und Grabionne.	dto.
27. dto. dto.	Nakel.	Nakel, Coronowo und Wirsitz.	dto.
29. dto. dto.	Inowraclaw.	Inowraclaw und Strzelno.	dto.
31. dto. dto.	Gnesen.	Gnesen, Mogilno und Trzemeszno.	dto.

Indem wir Vorstehendes bekannt machen, fordern wir zugleich alle kautionsfähigen und reelen Unternehmer auf, ihre schriftlichen auf dem Couvert mit der Bezeichnung **„Lieferungs-Anerbietung"** versehenen und versiegelten Offerten zu Anfang der vorbezeichneten Termine an unsern Kommissarius abzugeben, sich dabei über ihre Lieferungs- und Kautionsfähigkeit auszuweisen, und demnächst der, eine Stunde nach Eröffnung der Termine stattfindenden Entsiegelung der Submissionen, wie der darauf etwa abzuhaltenden Minus-Lizitation beizuwohnen. Nach dem Schluß der Termine treten unfehlbar die § 9 der Lieferungsbedingungen gegebenen Bestimmungen ein, weshalb die Schlußzeit der Termine genau zu beachten bleibt.
Die näheren Bedingungen können bei den Proviant-Aemtern zu Posen, Glogau und Bromberg, so wie bei den Magistraten der vorgenannten Bedarfsorte eingesehen werden.
Posen, den 17. September 1851.
Königliche Militär-Intendantur des 5. Armee-Korps.

Zweite Beilage zu № 280 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag, den 9. Oktober 1851.

[584] **Bekanntmachung.**

Das Domainen-Vorwerk **Panten** im Liegnitzer Kreise, welches nach der im Jahre 1848 erfolgten neuen Vermessung an Fläche enthalten soll:

887 Morg.	152	□.-R.	Acker,
103 "	47	"	Wiesen,
11 "	64	"	Garten,
24 "	32	"	Feldgräserei,
12 "	143	"	Hütung,
19 "	11	"	bestrauchte Hütung
9 "	108	"	Teiche,
75 "	77	"	Hof- u. Baustelle, Wege u. Unland,

zus. 1143 Morg. 94 □.-R. und dessen Pacht-Vertrag auf

Zweitausend und Vierzig Reichsthaler einschießlich Sechshundert und Achtzig Thaler in Gold,

veranschlagt ist, soll auf achtzehn Jahre von Johannis 1852 bis dahin 1870 im Wege der Licitation verpachtet werden, und wird hiermit der Licitations-Termin auf

Mittwoch den 19. November d. J.,
von früh 9 Uhr ab,

in dem Konferenzzimmer der hiesigen königlichen Regierung vor dem Regierungrath v. Dresler angesetzt.

Die Karte, Vermessungs- und Bonitirungs-Register, Ertragsanschlag, allgemeinen und speziellen Verpachtungsbedingungen können in unserer Domainen-Registratur eingesehen werden, auch werden in letzterer Abschrift der Bedingungen gegen Erstattung der Kopialien verabfolgt.

Das Inventarium der Domaine ist Eigenthum des bisherigen Pächters mit Ausnahme eines Geldinventarii von 1500 Thlr., welches vor der Uebergabe an die königliche Regierungs-Haupt-Kasse baar abzuführen ist, und mit Ausnahme des Saat- und Bestellungs-Inventarii, dessen Geldwerth bei der Uebergabe festgestellt werden wird, und von dem neuen Pächter ebenfalls käuflich zu erwerben ist. Die Pachtkaution beträgt 1000 Thaler in Staatspapieren.

In dem Licitations-Termine werden nur diejenigen Pachtliebhaber zum Mitbieten zugelassen, welche 4500 Thaler in Staatspapieren bei unserer königl. Regierungs-Haupt-Kasse deponiren und welche außerdem ausreichendes eigenes Vermögen zum Betrieb der Wirthschaft und zur Erwerbung des Inventarii überzeugend nachweisen.

Die Licitation wird in dem Termine von 2 Uhr ab nur mit denjenigen Pachtliebhabern fortgesetzt, welche bis dahin ein Angebot abgegeben haben, und werden nach dieser Stunde neu sich meldende Licitanten nicht mehr zugelassen.

Dem königlichen Finanz-Ministerium bleibt die Auswahl unter den drei Bestbietenden vorbehalten.

Liegnitz, den 10. September 1851.

Königliche Regierung.
Abtheilung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier Nikolai-Straße Nr. 67 belegenen, auf 11,183 Rthlr. 24 Sgr. 7 Pf. geschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin

auf den 12. März 1852,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Parteien-Zimmer — Junkernstraße Nr. 10 — anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden die verehelichte Müllermeister Schubert, geb. Fromberg, und der Brauer David Benjamin Hartwig oder deren Erben vorgeladen.

Breslau, den 9. August 1851.

[551] Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe der hier in der Langen-Gasse Nr. 9 und Nr. 12 belegenen, ersteres auf 12,206 Rthlr. 26 Sgr. 10 Pf., letzteres auf 483 Rthlr. 10 Sgr., geschätzten Grundstücke, wir einen Termin

auf den 9. Januar 1852,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Parteien-Zimmer — Junkernstraße Nr. 10 — anberaumt.

Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden die Erben der verw. Kaufmann Treutler, geb. Müllendorf, hierdurch vorgeladen.

Breslau, den 2. Mai 1851.

[355] Königl. Stadt-Gericht. Abthl. I.

---

[548] **Nothwendiger Verkauf.**

Das in Rawicz sub Nr. 35 am Markt belegene, dem Apotheker August Schwetzke und dessen Ehefrau Karoline, geborene Brandt, gehörige Apotheker-Grundstück nebst der darauf ruhenden Apotheker-Gerechtigkeit, Utensilien und Waarenvorräthen abgeschätzt und zwar:

	Rthl.	Sgr.	Pf.
das Grundstück auf	5,300	—	—
die Apothekergerechtigkeit auf	13,000	—	—
die Utensilien auf	1,512	13	6
die Waarenvorräthe auf	1,800	—	—
zusammen auf	21,612	13	6

zufolge der, nebst Hypthekenschein und Bedingungen im III. Bureau einzusehenden Taxe, soll **am 8. November d. J. Vorm. 10 Uhr** an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Rawicz, den 7. April 1851.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

[3309] **Auktion.** Den 10. d. M. Vormittags von 9 und Mittags 2 Uhr an sollen Schuhbrücke Nr. 36, aus einem Nachlasse: Möbel, Comptoir-Utensilien, Wäsche, Kleider, allerlei Vorrath zum Gebrauch und Bücher historischen, schönwissenschaftlichen und medizinischen Inhalts (das Verzeichniß ist bei mir, Herren-Straße Nr. 18 einzusehen), öffentlich versteigert werden. **C. Reymann,** Aukt.-Kommissarius.

Rittergutsverkauf.

Ein in Schlesien sehr schön gelegenes Rittergut soll Familienverhältnisse wegen verkauft werden. Dasselbe enthält 2000 Morgen größtentheils guten kleefähigen Boden, hat über 700 Thl. Zinseinkommen und stehen auf demselben nach forstamtlicher Taxe für 60,000 Thl. Holz.

Die Gebäude des Hauptgutes sind ganz neu massiv erbaut. Durch die Eisenbahn ist das Gut von Berlin, Breslau, und Dresden nur 3 bis 5 Stunden entfernt.

Wenn Käufer auf festsetzende Bedingungen wegen des Holzschlages eingeht, sind nur 25—30,000 Thlr. anzuzahlen, das übrige Kaufgeld bleibt bei richtiger 5 pCt. Zinszahlung fest auf dem Gute stehen.

Selbstkäufer erfahren das Nähere auf portofreie Anfragen unter Chiffre: **J. R. E.** poste restante Zwikau in Sachsen. [1580]

Unterhändler werden verbeten.

[3303] **Offener Bedienten-Posten.**

In Romberg bei Lissa ist wegen Erkrankung des Bedienten, dieser Posten an einen gewandten unverheiratheten und mit guten Empfehlungen Versehenen, sogleich zu vergeben. Nur solche können sich baldigst persönlich melden.

[3395] Eine Familie (jüdischen Glaubens) wünscht einen oder zwei Knaben sofort in Pension aufzunehmen. Näheres zu erfragen: Roßmarkt 7/8, 1 Stiege, bei Hrn. Koebner.

[3370] **Eine Wirthschafterin,**
welche die Vieh- und Milchwirthschaft versteht und dieselbe praktisch betrieben hat, findet sofort ein gutes Unterkommen in der Nähe Breslaus. Adressen werden unter der Chiffre **A. A.** poste restante Breslau erbeten.

[3389] **Post-Lack,**

bei Abnahme von 10 Pfd. à 2 Sgr., 2½ Sgr. und 3 Sgr. nach Qualität, ferner schwarze, rothe und blaue Dinte und Dintenpulver von anerkannt bester Güte offerirt zeitgemäß billig:

C. F. W. Tietze, Schmiedebrücke 62.

[3373] **Hausverkauf.**

Ein in der Mitte der Stadt gelegenes Haus, wegen seiner schönen Remisen, Keller, bedeutendem Hofraum 2c., zu jedem kaufmännischen oder sonstigem Fabrikgeschäft sich eignend, ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen.

C. G. Schmidt, Herrenstraße Nr. 20.

Weintrauben,

frisch und süß, empfiehlt, und täglich zu haben in der Samen-Handlung von

Eduard Monhaupt,
Junkern-Straße Nr. 51,
[1626] vis-à-vis der goldenen Gans.

[3368] **Weintrauben,**

das Pfund 1½ bis 2 Sgr. sind stets zu haben, Gartenstraße Nr. 9.

Waschschwämme

offerirt zu billigem Preise:

[1632] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Bei uns ist erschienen und in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.,** in **Brieg** bei **Ziegler** zu haben:

Lebensbilder.

Erzählungen aus dem Leben sittlich guter Kinder.

Von **Johann Nepomuk Müller.**

3 Bände. Dritte Augabe. Preis 1 Rthl. 2 Sgr.

[1637] **Fr. Wagner**'sche Buchhandlung in Freiburg.

[1638] **Deutscher Volkskalender für 1852,**

herausgeg. v. Dir. **August,** mit Beitr. v. **Frdr. Harkort, Rod. Benedix, Kossak, Ferd. Schmidt** und **Dr. Davidson;** mit Stahlstich u. 2 Holzschn.

In vielfarbigem Umschlage: 10 Sgr.

Dasselbe Buch ohne Kalendertheil: 7½ Sgr.

(Verlag von Klemann in Berlin.)

In **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.,** in **Brieg** bei **Ziegler.**

[1619] So eben sind erschienen und in allen soliden Musikhandlungen, in Breslau bei Hainauer etc. zu haben:

Auber, Das Orangenkörbcheu — La corbeille d'Oranges, Oper. Daraus: Ouverture f. Pfte. 15 Sgr., 10 Gesangsst. à ¼—¾ Rtl., Walzer f. Pfte. 15 Sgr.

— Der verlorne Sohn — de l'Enfant prodigue, Oper in 5 Akten, vollst. Clavierauszug, deutsch und franz. 10 Rtl., Ouverture, 24 Gesangsst., 7 Ballets, einzeln à ¼—1 Thlr.

Burgmüller, Valse brill. p. Pfte. 15 Sgr.

Czerny, La Mélodie, 28 Etudes mél. et harm. p. Pfte. Op. 819. 3 Livr. à ¾ Rtl.

Der deutsche Sängerfreund f. mehrstim. Männerchor, 10 Gesänge von Rungenhagen, Neithardt, Grell, Geyer, Dorn, Erk, Gährich, Nicolai. net. 8 Sgr.

Gumbert, O bitt' euch liebe Vögelein, f. Sopran, Op. 43. 10 Sgr. Walzer-Rondo, von Frau v. Marra mit gröstem Beifall oft gesungen, 17½ Sgr.

Kontski, Compos. p. Pfte.: Trille du diable, 12½ Sgr., Valse brill. 15 Sgr., Finale de Lucia 12½ Sgr., Le Crepuscule 15 Sgr., Morceau de Concert s. Jerusalem de Verdi. Op. 118. 20 Sgr.

Kullak, Bouquet de mélodies russes p. Pfte. Op. 56. No. 5—12 à ⅓—⅔ Rtl., dito leicht arr. à 12½ Sgr.

Löwe, Hochzeit der Thetis, Gr. Cantate f. Solo u. Chor mit Pfte. Op. 120. 2½ Thlr., dito mit Orch. 8 Rtl.

Lührss, Fantaisie élég. et Fantaisie brill. s. l'Enfant prodigue p. Pfte. Op. 23. à 20 Sgr.

Meyerbeer, Fridericus Magnus, patriot. Lied f. 1 Singst. mit Pfte. 15 Sgr., mit Orch. 1 Rtl.

Mücke, 5 Lieder im Volkston f. 1 Singst. Op. 19. 15 Sgr.

Rungenhagen, Die Mondnacht f. Alt u. Pfte. Op. 49, mit 4 Brummstimmen à 5 Sgr.

Wehle, Hochzeitsmenuette f. Pfte. Op. 14. 17½ Sgr.

Berlin, **Schlesinger'sche** Buch- und Musikhandlung.

Von höchsten Medizinalstellen approbirt, chemisch geprüft und rühmlichst empfohlen vom Herrn Hofrath Dr. Kastner, Professor der Physik und Chemie an der Universität Erlangen, sowie von vielen andern in- und ausländischen renommirten Aerzten und Chemikern.

Mailändischer Haarbalsam, seit 16 Jahren in allen civilisirten Ländern anerkannt als das beste Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumsbeförderung und Wiedererzeugung der Hauptaare sowohl, als zur Hervorrufung kräftiger Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle. Preis à 17½ Sgr. das große und 10 Sgr. das kleine Glas.

Eau d'Atirona, oder die feinste flüssige Toilettenseife (Schönheitsseife), welche die Haut weiß, weich und zart macht, Sommersprossen, Leberflecken, Hitzblätterchen, Mitesser, Finnen und sonstige Hautunreinheiten leicht und schmerzlos beseitigt und schon 13 Jahre sich des ausgezeichnetsten Beifalls bei beiden Geschlechtern erfreut. Das große Glas wird zu 12½ Sgr. und das kleine zu 7½ Sgr. sammt Gebrauchs-Anweisung abgegeben.

Anadoli, oder orientalische Zahnreinigungsmasse. Dieses Mittel ist am besten geeignet das Zahnfleisch und die Zähne gesund zu erhalten und selbst die vernachläßigsten Zähne wieder blendend weiß wie Elfenbein herzustellen. Es entfernt zugleich jeden üblen Geruch aus dem Munde, wiedersteht der Fäulniß, erfrischt den Athem, konservirt die Glasur der Zähne, verhindert das Lockerwerden und Ausfallen derselben und übertrifft an zweckmäßiger und zuverläßiger Wirksamkeit alle Zahnpulver, Zahnessenzen und Zahntinkturen. Preis des großen Glases, welches für eine Person auf ein volles Jahr ausreicht, 20 Sgr., des kleinen, für sechsmonatlichen Gebrauch hinlänglich, 10 Sgr.

Eau de Mille fleurs, nach bester Pariser Komposition, das große Glas zu 10 Sgr. und das kleine zu 5 Sgr. Wenige Tropfen ertheilen den lieblichsten und dauerndsten Wohlgeruch, so daß man glaubt, sich in einem Gewächshause zu befinden, das voll ist von köstlich duftenden Blumen.

Duft-Essig, ein vorzügliches Räucherwerk und Luftreinigungsmittel, dessen höchst angenehmer, erquickender und belebender Duft den verwöhntesten Geruchssinn befriedigt und ergötzt. Preis 6 Sgr. das Glas. Briefe und Gelder franko, auch können letztere nachgenommen werden. Jedes Glas ist mit dem Petschaft des Verfertigers gesiegelt, worauf zu achten ist, um vor Fälschung und Täuschung sicher zu sein.

Alleiniges Lager in Breslau bei

Herrn Eduard Groß, am Neumarkt Nr. 42.

[1622] **Carl Kreller,** Chemiker.

[3376] **Zu Gelegenheits-Geschenken**

empfiehlt **die Porzellan-Malerei** und **Krystallwaaren-Niederlage** von

G. Laube, vorm. F. Pupke

in **Breslau, am Ringe** (Naschmarktseite) **Nr. 45,** erste Etage,

die reichste Auswahl von **ächt vergoldeten** und **dekorirten Porzellanen** und **feinen Glaswaaren,** als: **Vasen, Fruchtschalen, Tafelaufsätze, Punschterrinen** 2c. und zu Ausstattungen, feine **engl., böhmische** und **schles. Gläser** 2c., in Garnituren billigst.

Eine Partie gestreifte **Seidenstoffe,** deren reeler Preis 27½ Sgr. die Elle ist, verkaufen zu 15 Sgr. die Elle

Weisler u. Wollheim,

[1624] Schweidnitzer- und Junkernstraßen-Ecke Nr. 50.

Grünberger Weintrauben.

Durch ungünstige Witterung dieses Jahr die Lese verspätet, kann ich erst mit dem 12 Oktober d. J. mit dem Versenden von schönen reifen Trauben beginnen. Die Verpackung geschieht, wie bekannt, in Tönnchen von 12, 18 und 24 Pfd., und notire das richtige Pfund zu 2½ Sgr. (Fastage gratis.)
Bitte in franco Bestellungen um recht zahlreiche Aufträge. [3384] **J. G. Moschke** in Grünberg i. Schles.

Avis. — Das neue Preis-Verzeichniß meiner Baumschulen

ist erschienen und wird in meinem Geschäfts-Lokale hiesigen Interessenten gratis verabreicht; Auswärtigen aber auf Verlangen per Kreuz-Kouvert franco zugesandt. Durch diese neue Auflage sind sämmtliche frühere Kataloge ungültig geworden. Die erste Abtheilung dieses neuen Katalogs enthält gegen 800 Sorten der edelsten Obstarten, als: Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Aprikosen, Pfirsichen, Wein, englische Stachelbeeren 2c. 2c. Die zweite Abtheilung, die ausdauernden Bäume, Sträucher und Rosen der neuesten Erscheinungen in mehr als 1000 Spezies, darunter ein großes Sortiment der jetzt so beliebten immer grünen Sträucher (Coniferen). Der außerordentliche Vorrath von Bäumen und Sträuchern auf meinem ausgedehnten Grundstück, wird gewiß jedem Käufer die beste Sicherheit gewähren, daß sämmtliche von mir bezogenen Sachen auch in tüchtigen und gesunden Exemplaren abgegeben werden können. Durch diese Vorräthe bin ich zugleich in den Stand gesetzt, die Bepflanzung großer und kleiner Garten-Anlagen unter billigen Bedingungen, auf die zweckmäßigste und geschmackvollste Weise zu beschaffen. Bei gefälligen brieflichen Bestellungen bitte ich ergebenst, meine Firma: **Julius Monhaupt** genau bezeichnen zu wollen.

Julius Monhaupt,
[1584] **Breslau, Sterngasse Nr. 7b und Albrechtsstraße Nr. 8.**

Hülfe für Männer,

welche **geschwächt** sind, sei es durch zu frühen oder zu häufigen Genuss, oder auch auf unnatürliche Weise, oder wegen vorgerückten Alters, oder durch Krankheit, und welche sich wieder zu voller Manneskraft stärken wollen, ist einzig in ihrer Art **Dr. Stanley's Kraft-Essenz,** welche sich in tausenden der schwierigsten Fälle auf's glänzendste bewährt hat und für den ganzen Continent allein von Dr. Ferd. Jansen, Buchhändler in Weimar, (Grossh. Sachsen) gegen baare Einsendung von zwei Louisd'or zu beziehen ist. Briefe und Gelder franco.

Zeugnisse. Hierdurch bezeuge ich, strengster Wahrheit getreu, dass ich mit der Dr. Stanleyschen sogenannten Kraft-Essenz, nach vorausgegangener sorgfältiger Untersuchung ihrer Bestandtheile, ungemein günstige Resultate erzielt habe, und kann ich dieselbe mit Zuversicht und dringendst zur Anwendung in den benannten Fällen empfehlen.
Vieselbach bei Weimar, 21. September 1851. **Dr. K. J. A. Venus,**
Grossh. Sächs. Amts-Physicus und ausübender Arzt.

Herr Dr. Ferd. Jansen in Weimar hat mir eine Flasche der Dr. Stanley'schen Kraft-Essenz, zur chemischen Untersgchung übersendet, und nachdem diese von mir mit grösster Genauigkeit vorgenommen worden ist, kann ich, wie hierdurch geschieht, nach Pflicht und Gewissen bezeugen, dass das genannte Präparat, vorschriftsmässig gebraucht, die Gesundheit in keiner Weise benachtheiligen kann, wohl aber aus solchen heilkräftigen Substanzen zusammengesetzt ist, welche zur Beseitigung des fraglichen Uebels nothwendig von glänzendem Erfolge sein müssen. Jena, den 23. Juni 1851. **Dr. Willibald Artus,**
Professor der Chemie an hiesiger Universität.

Von Dr. Stanley's Kraft-Essenz werden in Deutschland **keine** Depots ausgegeben; doch können Bestellungen aus **Schlesien** durch die Handlung **Eduard Gross,** Neumarkt Nr. 42 in **Breslau** kostenfrei vermittelt werden. [1620]

Die Ziegelei der Domäne Proskau verkauft
[1636] **Drainröhren**
mit 5 Rtlr. pro Tausend bei 1 Zoll Weite
„ 6 „ „ „ „ 2 „ „
„ 8 „ „ „ „ 3 „ „

Eine Partie Schleier

in allen Farben, das Stück 9 Sgr., empfiehlt die Seiden-, Band- und Spitzen-Handlung von
[3391] **H. Goldstein,** Riemerzeile 10.

Kanzlei- u. Komtoirdinte

für Stahlfedern und Kielen, in Flaschen à 10, 5, 2½ und 1 Sgr., feinste rothe Carmin-Dinte à 6 u. 3 Sgr., blaue 4 Sgr. offerirt:
[1631] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Frische Austern, Kieler Sprotten, Hamb. Speckbücklinge,

neue amerikanische
[3392] **Para Nüsse bei Gustav Scholtz,**
Schweidnitzerstr. Nr. 50, Ecke der Junkernstr.

Schweizer, Olmützer, [3381]
Backsteinkäse, sowie
Schömberger Würste bei
Hermann Straka, Junkernstr. 33.

[3371] **Ein möblirtes Zimmer** ist zu vermiethen und bald zu beziehen: Katharinenstr. Nr. 11.

Der gänzliche Ausverkauf von Herren-Garderobe-Artikeln 2c.

en gros und en détail wird nunmehr **Schweidnitzerstr. Nr. 5,** im goldn. Löwen, 1 Treppe Zimmer 7, fortgesetzt. [1628]

= Echte holländische Blumenzwiebeln =

erhielt in neuer Sendung und empfiehlt in bester Auswahl und billigsten Preisen, laut gratis in Empfang zu nehmenden Katalog:
Eduard Monhaupt, Kunst- und Handelsgärtner.
☞ **Geschäfts-Lokal:** Junkernstraße Nr. 51, vis-à-vis der goldnen Gans. [1625]

Beste Gebirgs-Butter

empfiehlt billigst:
Julius Lauterbach,
[3375] Albrechtsstraße, vis-à-vis der Post.

[3393] Für einen Tischler oder Instrumentenmacher ist eine geräumige **Werkstatt mit Wohnstube und Beigelaß** sofort zu vermiethen. Näheres Nikolaistraße Nr. 63 par terre.

[3398] Albrechtsstraße Nr. 11 ist die erste aus 8 Zimmern bestehende Etage zu vermiethen und Ostern k. J. zu beziehen. Das Nähere daselbst zu erfragen bei dem Kaufmann Herrn Ferber in dem zweiten Gewölbe von der Ecke.

[3372] Eisenkram Nr. 2 sind Term. Ostern 2 Gewölbe und 2 Keller zu vermiethen. Näheres Elisabetstraße Nr. 7, 2 Treppen.

[3382] **Ein freundliches Gewölbe** ist zu vermiethen und Ostern zu beziehen: Am Rathhaus Nr. 6.

[3378] **Zu vermiethen** ist Nikolaistraße Nr. 17 der 2te Stock. Näheres Sandstraße Nr. 5, bei Scholtz.

[3394] Ein sehr großes **Gewölbe,** welches sich als Möbel- oder Wolle-Magazin eignet, ist sofort zu vermiethen. Das Nähere in der Parterr-Etage Nikolaistraße Nr. 63.

[3380] Es wird eine Wohnung von 2 Stuben und einer Schlafkammer nebst einer Küche in der Friedrich-Wilhelms-Straße, oder in der Nähe, sofort gesucht. Adressen beliebe man Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 59 rechts im Comptoir mit Preisaufgabe abzugeben.

[3374] Mein Comptoir, Wolle- und Getreide-Lager befindet sich von heute ab
Goldne Radegasse Nr. 6.
Jonas Lipmann.

[1634] Fremdenliste von Zettlitz Hôtel.
Major v. Heller aus Potsdam. Gutsbes. Graf v. Reichenbach aus Schönwald. Gutsbes. Graf Baudissin aus Holstein. Gutsbes. Jäckel und Student Gäckel aus Kassel. Partik. von Zando aus Moskau. Kaufm. Müller aus Valparaiso. Kaufmann Keutner aus Prenzlow. Kaufm. Hagen aus Köln. Hauptm. Baron v. Scheele aus Neisse. Fabrik. Burger aus Pasewalk. Fabrik. Leipnitzer aus Brüllow. Gastwirth Witte aus Stralsund.

Markt-Preise.

Breslau am 8. Oktober 1851.

	feinste,	feine,	mitt.,	ordin. Waare.	
Weißer Weizen	66	63	59	52	Sgr.
Gelber dito	63	61	59	55	„
Roggen . . .	54	52	50	48	„
Gerste . . .	42½	40½	39	37	„
Hafer	25	24	23	22	„
Raps	73	71	69	66	„
Sommer-Rübsen	56	54	52	50	„
Spiritus . .	9¼ Rtl. Gld.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.

6. und 7. Okt.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck b. 0°	27"9"'03	27"8"',91	27"8"',53
Luftwärme	+ 9,8	+ 7,1	+ 12,3
Thaupunkt	+ 7,0	+ 4,7	+ 5,7
Dunstsättigung	79 pCt.	82 pCt.	58 pCt.
Wind	NW	W	WNW
Wetter	trübe	überwölkt	heiter
Wärme der Oder		+ 11,8	

7. und 8. Okt.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 12 U.
Luftdruck bei 0°	27"8"',33	27"7"',52	27"6"',80
Luftwärme	+ 8,6	+ 7,6	+ 13,6
Thaupunkt	+ 5,7	+ 5,5	+ 8,0
Dunstsättigung	78 pCt.	84 pCt.	63 pCt.
Wind	SW	W	SW
Wetter	heiter	überwölkt	trübe
Wärme der Oder		+ 11,4	

Börsenberichte.

Breslau, 8. Oktober. Geld- und Fonds-Course. Holländische Rand-Dukaten 95⅛ Br., Kaiserliche Dukaten 95½ Br. Friedrichsd'or 113⅔ Br. Louisd'or 108¾ Gld. Polnische Bank-Billets 94 5/12 Gl. Oesterreichische Banknoten 84 Br. Freiwillige Staats-Anleihe 5% 103½ Br. Neue Preußische Anleihe 4½% 103½ Br. Staats-Schuld-Scheine 3½% 88⅚ Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine — — Preußische Bank-Antheile — — Breslauer Stadt-Obligationen 4% 99¾ Gld. Breslauer Kämmerei-Obligationen 4½% 102½ Gld., dto. 4½% — — Breslauer Gerechtigkeits-Obligationen 4½% — Großherzoglich Posener Pfandbriefe 103½ Br., neue 3½% 93¾ Gld. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rthlr. 3½% 96½ Br., neue schlesische Pfandbriefe 4% 103¼ Gld., Litt. B. 4% 103¼ Br., 3½ 95½ Gl. Rentenbriefe 99 7/12 Gld. Alte polnische Pfandbriefe 4% 95 Br., neue 95 Br. Polnische Partial-Obligationen à 300 Fl. 4% — — Polnische Schatz-Obligationen 4% — — Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Polnische Anleihe dito à 200 Fl. — — Kurhessische Prämien-Scheine à 40 Rtlr. — — Badische Loose à 35 Fl. — — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 76¾ Br., Priorität 4% — — Oberschlesische Litt A. 3½% 135½ Br., Litt. B. 3½% 122¼ Gld., Priorität 4% — — Krakau-Oberschlesische 4% 81¾ Br., Priorität 4% — — Niederschlesisch-Märk. 3½% 93 Gld., Priorität, 4% — — Priorität Ser. I. u. II. 4½% 102½ Br., Priorität 5% Ser. III. 103 Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) 4% — — Neisse-Brieger 4% 55¾ Br. Köln-Mindener 3½% — — Priorität 5% II. Emiss. 104½ Br. Sächsisch-Schlesische 4% — — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 34½ Gld. Posen-Stargard 3½% —

Berlin, 7. Oktober. Die Tendenz der Börse bleibt steigend und die meisten Effekten waren zu höheren Coursen gefragt.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½% 108 à ¼ bez., Priorität 4½% 103 Br., Priorität 5% 104½ Gld. Krakau-Oberschlesische 4% 81¾ Br., Priorität 4% 86 Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 34½ à 35 bez., Priorität 5% 99¾ Gld. Niederschlesisch Märkische 3½% 93¼ bez., Priorität 4% 98 bez., 4½% 102 bez. u. Gl., Priorität 5% Serie III. 102½ bez., Priorität Serie IV. 5% 103¼ bez. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4% 31½ Gld., Priorität 4½% — — Oberschlesische Litt. A. 3½% 135 bez. und Gld., Litt. B. 3½% 122½ bez. und Gld. Rheinische 64⅝ à ¾ bez. und Br. Geld- und Fonds-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5% 103¼ bez. und Gld. Staats-Anleihe 1850 4½% 103⅛ Br. Staats-Schuld-Scheine 3½% 88½ bez. Seehandlungs-Prämien-Scheine 118½ Gld. Posener Pfandbriefe 4% 103 Gld., 3½% 94 Gld. Preußische Bank-Antheil-Scheine 98 à ½ bez. Polnische Pfandbriefe alte 4% 94¼ Br., neue 4% 94¾ Br. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4% 84 Gld., à 300 Fl. 144 Gld.

Wien, 7. Oktober. Bei ziemlich belebtem Geschäft war die Börse für Fonds und Aktien günstiger gestimmt. Neues Anlehen war in Ser. A. Certif. à 91 bis 1¼, in Ser. B. à 97¾ bis 98 begehrt. Nordbahnaktien von 142⅜ bis 143¾ gemacht; auch Mailänder Bankaktien und Loose von 1839 beliebt. Komptanten und Wechsel haben etwas angezogen, Dukaten von 27⅛ bis ⅜ gemacht.

5% Metalliques 92½, 4½% 81⅜; Nordbahn 143⅜; Hamburg 2 Monat 178¼; London 3 Monat 12. 1.; Silber 20¼.

Gewinnziehung der badischen 35 Fl. Loose am 30. September zu Karlsruhe.

50,000 Rthlr.: Nr. 139,148; 15,000 Fl.: Nr. 123,323; 5000 Fl.: Nr. 5704; 2000 Fl.: Nr. 62,831. 66,335. 331,626 und 331,643; 1000 Fl.: 66,323. 107,551. 107,586. 148,110. 150,419. 205,404. 220,946. 241,444. 276,788. 280,735. 341,260. 362,174 und 369,604; 250 Fl.: Nr. 32,059. 32,095. 92,107. 120,023. 124,316. 139,111. 148,105. 150,414. 153,310. 154,400. 198,277. 220,932. 233,826. 233,847. 241,376 247,620. 276,774. 331,601. 367,436 und 396,617.

Redakteur und Verleger: H. Barth in Breslau. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.